

Kreis Blatt



für den Kreis Ufingen.

Er erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Kreistages-Beilage“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ufingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementpreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 62.

Samstag, den 23. Mai 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königlichen Lehranstalt im Jahre 1914:
Ein Obstverwertungskursus für Männer und Haushaltungslehrerinnen in der Zeit vom 28. Juli bis 7. August,
ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 10. bis 15. August
abgehalten werden.

Die Kurse beginnen an den zuerst genannten Tagen vormittags 8 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verarbeitungsmethoden einzüben.

Der Honorar beträgt für den Kursus zu 1: Preußen 10 Mk., für Nichtpreußen 15 Mk.; für den Kursus zu 2: für Preußen 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.

Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Nähere ist aus den Satzungen der Lehranstalt, die unentgeltlich verabfolgt werden, zu ersehen.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag hat gegen 1/2 Uhr nach Erledigung seiner Tagesordnung vom Staatssekretär Dr. Delbrück eine kaiserliche Botschaft geschossen. Der Reichspräsident gab in seiner Schlussansprache der Botschaft über die geleistete außerordentliche Leistung des Hauses, die in treuer angestrebter Bewältigung einer großer Fälle von Ermüdung hätten. Darauf erhielt Staatssekretär Dr. Delbrück das Wort zur Verlesung der Schlussbotschaft.

Aus Albanien ist die Meldung von einer Revolte des albanischen Königs Essad Pascha gegen den Fürsten von Albanien gemeldet worden. Es ist Durazzo zu einem Kampfe zwischen der albanischen Gendarmerie und der Leibgarde Essads gekommen, wobei die letztere unterlegen ist. Die vor Durazzo liegenden österreichischen Kriegsschiffe hatten Truppen geschickt, um den Fürsten zu schützen. Essad Pascha ist jetzt als Gefangener an Bord des österreichischen Kriegsschiffes.

Städtische und provinzielle Nachrichten.

Ufingen, 22. Mai. In gemeinschaftlicher Sitzung des evangelischen Kirchenvorstandes und der katholischen Kirchenverwaltung haben diese Korporationen für das Rechnungsjahr 1914/15 die Kirchensteuer zu erheben.

Ufingen, 22. Mai. Am nächsten Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet in

der Gastwirtschaft Ohly in Gundstadt eine Versammlung aller Mitglieder der dem Geflügelzüchterverband des Kreises angehörenden Vereine statt. In derselben werden die bei Ausstellungen zu treffenden Maßnahmen, sowie die in der Geflügelzucht gemachten Erfahrungen erörtert und im weiteren die Wünsche und Anträge aller Vereinsmitglieder zur Besprechung gelangen. Alle Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich an der Versammlung zu beteiligen. Die Mitglieder des Vereins Ufingen werden sich um 3²⁰ Uhr am hiesigen Bahnhof versammeln.

* Ufingen, 20. Mai. Wir weisen noch besonders auf die umfängliche Bekanntmachung der Polizeiverwaltung über die in der Zeit vom 26. Mai bis 12. Juni stattfindende Nachzeichnung hin. Alle Gewerbetreibende, insbesondere auch die Landwirte, welche Milch und Butter verkaufen, haben ihre Waagen und Meßgeräte zur Nachzeichnung vorzulegen. Wer den Termin veräumt, hat seine Geräte in Frankfurt zur Nachzeichnung vorzulegen und dadurch große Umstände und Kosten.

* Ufingen, 22. Mai. Das herrliche Sommerwetter des gestrigen Himmelfahrtstages brachte unserer Stadt sowohl als auch allen Orten der näheren und weiteren Umgebung einen selten großen Verkehr. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend waren die Straßen und Wege stark frequentiert. Die Gastwirte hatten einen guten Tag.

* Ufingen, 22. Mai. Die Vereine der deutschen Turnerschaft gebachten am Himmelfahrtstag ihres allverehrten Vorsitzenden Herrn Dr. F. Götz, der am 24. Mai seinen 88. Geburtstag feiert, durch Massenwanderungen. Der der Turnerschaft angehörende Feldberg-Gau, dem sämtliche im Kreise Ufingen bestehenden Turnvereine angehören, versammelte sich gestern Vormittag auf der historischen Saalburg. Die Vereine hatten auf größerem oder kleinerem Umweg die Stätte erreicht. Es waren über 300 Turner, die kurz nach 10 Uhr in dem Exerzierhaus der Römerburg in einem Umkreise Aufstellung genommen. In erhebender Weise eröffnete die Gesangsabteilung des auf der Höhe stehenden Turnvereins Anspach durch den Vortrag eines für diesen Tag komponierten Chors die schlichte Feier. Als der Gesang verklungen war, trat der Gauvertreter Herr Heim aus Bad Homburg hervor und gab in herrlichen, von echtem deutschen Turngeist durchwehten Worten einen Abriss über das Leben des großen Mannes des deutschen Turnwesens, des hochgeschätzten Vorsitzenden der Turnerschaft Herrn Dr. F. Götz. Herzliche Worte für das fernere Wohlergehen des Gefeierten schloß die von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommene Rede. Nachdem Herr Heim den Wortlaut des an Herrn Dr. Götz zur Absendung gelangten Glückwunsch-Telegramms bekannt gegeben hatte, gab der Vortrag eines von Herrn Dr. Götz gedichteten Liedes seitens der Anspacher Turnersänger der Feier einen würdigen Abschluß. — In gemeinschaftlichem Marsche begaben sich jetzt die Turnvereine des Feldberg-Gaues an den neu erbauten Römerschanzen vorbei nach Obernhain. Auf dem Spielplatz des dortigen Turnvereins

kamen die diesjährigen Kämpfe um die Gau-Meisterschaft im Spiel zum Austrag. Eine große Zahl Vereine hatten Mannschaften gestellt, sodaß auf dem Plage bis zum Abend reges, echtes deutsches Turnwesen herrschte. — So ist denn die Veranstaltung in allen ihren Teilen zur Zufriedenheit verlaufen.

* Ufingen, 22. Mai. Zum 88. Geburtstag des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Herrn Dr. F. Götz in Leipzig hatte das Mitglied der Turngemeinde Ufingen Herr Moritz Rosenberg folgendes Akrostichon an den Gefeierten gesandt:

„Unserm Altmeister!“

Durch alle Wälder Lieder klingen,
Rein ist die Luft, das Herz ist frei,
Fröhliche Rehen lustig singen
Raus in die Welt, denn es ist Mai.
In allen deutschen Turnergauen
Ein Hochgefühl die Brust erfüllt,
Denn Du, dem wir ja all vertrauen,
Ruffst uns ins herrliche Gefild.
Jung hat das Turnen Dich erhalten,
Charaktervoll war stets Dein Tun,
Heut' und für ewig läßt Dein Walten
Germaniens Söhne nimmer ruh'n.
O, mög'st Du noch in Silberhaaren
Ein Jüngling bleiben alleweil,
Tönt jubelnd, mächtige Fanfaren
Zum Schluß, ein kräftiges „Gut Heil!“

Herr Götz hat heute eine Porträt-Karte an den Verfasser gesandt mit der Aufschrift: Herzlichen Dank für den prächtigen Gruß.

* Ufingen, 22. Mai. An dieser Stelle machen wir auf die am Sonntag im Hotel „Sonne“ hieselbst stattfindende Versammlung des „Bundes der Landwirte“ aufmerksam. Das Nähere ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

* Erfolgreiche deutsche Turner im Ausland. Von den ausländischen großen Turnfesten dieses Jahres, die von der deutschen Turnerschaft besichtigt werden, hat am Sonntag das erste, italienische Bundesturnfest in Genua, unter riesiger Anteilnahme seinen Anfang genommen. Die deutsche Turnerschaft hat ihre Vertretung den Turnern von München, Stuttgart, Karlsruhe, Pforzheim und Straßburg übertragen, die ihre besten Kräfte unter Führung des Vorsitzenden des deutschen Turnauschusses, Herrn Schulrats Schmud-Darmstadt, entsandt haben. Soeben ist bei der Kreisleitung des Mittelrheinkreises über deren Erfolge folgende Meldung eingetroffen: „Unter allen Fremdenriegen erster Sieg! Glänzender Erfolg!“

* In Altweilnau ist eine öffentliche Fernsprechkabine eingerichtet worden. — An das Ortsfernpreknet in Rod a. d. Weil ist unter Nr. 6 die Villa Waldeck, Inhaber L. Kahn, angeschlossen worden.

— Bad Homburg, 18. Mai. Der Kaiser Wilhelm II.-Jubiläumspark wurde heute nach dem Besuch des Kaisers der Öffentlichkeit übergeben. Der von Gebr. Siesmayer in Frankfurt angelegte Park ist eine hervorragende Bierde Homburgs. Der Eingang an der Südseite

schmückt der von Landrat a. D. v. Brünig, hier, gestiftete Brunnen, eine Schöpfung des Bildhauers Dammann-Grünwald. An der Seite nach der Landgrafenstraße wurde eine Doppelallee von Silberlinden angepflanzt. In der Mitte des Parks ist ein großer Sitzplatz, auf dessen nördlicher Achse der Gedenkstein mit einer Kaiserplakette aus Bronze und eine Widmung aufstellung fand. Entworfen ist der Stein von Architekt Weißhaar, hier, die Plakette von Bildhauer Stodt, Frankfurt a. M.

— **Bad Homburg, 18. Mai.** Der Kaiser sagte gestern bei seinem Besuch dem Oberbürgermeister gegenüber zu, daß er während des Kaisermanövers auf dem hiesigen Schloß Hof halten werde. Wie man erfährt, werden auch der König von Württemberg und der österreichische Thronfolger als Manövergäste hier Wohnung beziehen.

— **Bad Homburg, 20. Mai.** Wie jetzt bekannt wird, wird sich das Kaiserliche Hauptquartier anlässlich der Kaisermanöver vom 12. bis 18. September im Homburger Schloß befinden. Voraussichtlich werden Stadt- und Kurverwaltung von Bad Homburg aus diesem Anlaß mit großzügigen Veranstaltungen hervortreten.

— **Bad Homburg, 21. Mai.** Die vom hiesigen Taunusklub auf dem Herzberg errichtete Halle wurde heute Vormittag dem Verkehr übergeben.

— **Oberjossbach, 21. Mai.** Unter überaus zahlreicher Beteiligung wurde heute der Grundstein zu dem Taunus-Erholungsheim des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig gelegt. Außer dem Verbandsvorstand waren fast sämtliche Kreis-Organisationen durch Abordnungen vertreten. Die Begrüßungsrede hielt der Verbandsvorsitzende Beckmann (Leipzig), die Weihrede Reichstagsabgeordneter Marquart (Leipzig). Das Erholungsheim, das nach den Plänen des Architekten Wilschmann mit einem Kostenaufwand von 250 000 Mark erbaut wird, kommt an einen der schönsten Punkte im Taunus auf waldiger Bergeshöhe zu liegen.

Bermischte Nachrichten.

— **Nieder-Florsdorf, 19. Mai.** Der Freiballon „Hollmann“, der gestern in Witterfeld aufgestiegen war, wurde über Nieder-Florsdorf durch eine Böe so tief aus der Höhe niedergebückt, daß das Schlepptau von einem Hause zahlreiche Ziegel abriß und sich schließlich in den Hochspannungsdrähten der Ueberlandzentrale verfang. Es gelang jedoch, das Seil zu befreien. Der Ballon stürzte dann aus etwa 10 Meter Höhe ab. Die vier Insassen erlitten tüchtige Verstauchungen.

— **Essen (Ruhr), im Mai.** Die hiesige Eisenbahndirektion erhielt eine größere Anzahl von neuen Kohlenwagen, die je 20 Tonnen, also 200 Zentner Ladegewicht besitzen und sämtlich mit Luftdruckbremse ausgerüstet sind. Die alten Kohlenwagen haben nur 10, die mittleren 15 Tonnen Ladegewicht, so daß je ein neuester Kohlenwagen das Doppelte der alten faßt. Das Eisenbahnministerium denkt allen Ernstes daran, in Wäldern geschlossene Kohlenzüge mit Luftdruckbremse und einer bedeutend erhöhten Fahrgeschwindigkeit auf mehreren Hauptstrecken einzuführen. Im Bezirk Breslau verkehrt bereits versuchsweise ein solcher Zug.

— **Dresden, 20. Mai.** Seit einiger Zeit wurden in den verschiedensten sächsischen Gegenden verwegene Einbrüche in Kirchen verübt, als deren Täter heute von der Dresdener Kriminalpolizei ein alter Verbrecher, Paul Albert Reitze, aus Rochlitz verhaftet wurde. Er soll mindestens vierzehn derartiger Einbrüche verübt haben. Es handelt sich um einen besonders gefährlichen Menschen, der im Herbst auf dem Transport nach der Strafanstalt Rastenburg in Bayern entsprang, wo er eine ihm zuerkannte achjährige Zuchthausstrafe verbüßen sollte.

— **London, 21. Mai.** Eine Anzahl Frauenrechtlerinnen versuchten heute Nachmittag in den Buckinghampalast einzubringen, um dem König eine Petition zu überreichen. Die Polizei zerstreute die Manifestantinnen. Frau Pankhurst wurde am Eingang des Palastes verhaftet. Bei der Verhaftung kam es an der am Hydepark gelegenen Ecke des Schlosses zu einem

Handgemenge zwischen Anhängern und Anhängerinnen des Frauenstimmrechts und Polizeibeamten. Vielen Beamten wurde der Helm vom Kopfe geschlagen. Im ganzen sind 46 verhaftet worden, darunter drei Männer.

— **Tokio, 21. Mai.** Ein sehr umfangreicher Waldbrand vernichtete die Forsten von Kitamis auf der Insel Hokkaido. Die Gewalt der Flammen konnte im Laufe des Tages nicht gebrochen werden, da der Holzbestand infolge der großen Dürre sehr trocken ist. Die ganze Bevölkerung beteiligte sich an den Löscharbeiten. 13 Personen sollen dabei verbrannt sein.

— An der Hundertjahrfeier des Garde-Schützenbataillons am 27. Mai wird voraussichtlich Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen in Begleitung des Generaladjutanten, Generalleutnants von Carlowitz, und des Oberleutnants Grafen zu Münster-Langelage teilnehmen. Ferner werden das Sächsische Infanterieregiment „Kronprinz“ Nr. 104 und das Sächsische Schützenfüllierregiment „Prinz Georg“ Nr. 108 je eine Abordnung entsenden, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Stabs-offizier sowie je zwei Hauptleuten, Oberleutnants, Feldwebeln, Unteroffizieren und Gefreiten.

Samariterdienst.

Ueberm Fluß die Rebel wallen,
Langsam zieht die Nacht herauf.
Ferne Schiffe dumpf verhallen
Und der blut'ge Kampf hört auf.

Ach, so weit die Blicke reichen
In das weite, weite Tal,
Trümmer rings und Blut und Leichen,
Todeswunde ohne Zahl.

Nach der Wahlstatt Männer wallen,
Bei der Fackeln düsterm Schein,
An dem Am die weiße Binde
Mit dem roten Kreuz daren.

Die ihr da mit Blut und Wunden
Hilflos lieget und allein,
Seid getrost, die Retter kommen,
Werdet bald geborgen sein.

Und geschäftig auf und nieder
Wandeln sie von Mann zu Mann,
Bringen Labung, Stärkung, Hilfe,
Wo noch Hilfe werden kann.

Nimmer fragen sie und forschen,
Wer da Feind, wer Landsmann sei.
Hier sind alle Leidensbrüder
Und sie stehen Jedem bei.

Nimmer rasten sie und ruhen,
Bis der letzte Wunde dort
Ist verbunden und geleitet
Von dem Feld des Schreckens fort.

Roten Kreuz im weißen Felde,
Sei gesegnet alle Zeit,
Kündet doch dein hohes Zeichen
Auch im Kriege Menschlichkeit.

Feinde des deutschen Volkes sind nicht etwa nur Nationen, vor denen wir auf der Hut sein müssen, sondern auch die stillen heimlichen Schädlinge an unserem Körper, — die zahlreichen Genussgifte, die sich in angenehmer Form präsentieren, um desto unangenehmere Wirkungen zu zeitigen. Besonders unschuldig nehmen sich diese unheimlichen Gesellen in Gestalt von Getränken aus. Immer größere Scharen einsichtiger Menschen wenden sich aber diesen schlimmen Geisern ab, sie haben eingesehen, daß es ein gesundes Getränk — Rathreiners Malzkaffee — gibt, das im Geschmack mit den narkotischen Getränken durchaus wetteifern kann, aber keinerlei schädliche Wirkung ausübt.

Marktberichte.

Fruchtpreise am Markt zu Frankfurt a. M. Dienstag, den 19. Mai. Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 21.75—22.00 Mk., Roggen, hiesiger 17.60—17.75 Mk., Hafer, hiesiger 17.50—18.50 Mk. — Kartoffeln, in Waggonladung 6.50—6.50 Mk., im Detailverkauf 7.50—7.50 Mk. per 100 Kilogramm. Heu, per Btr. 3.20—3.30 Mk., Stroh, per Btr. 0.00 Mk.

Biehmarkt zu Frankfurt a. M. am 19. Mai.
Verkaufte standen: 462 Ochsen 45 Bullen, 433 Kühe und Kälber, 104 Schafe und Hammel, 104 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund (Lebendgewicht): Ochsen, 1. Qual. 47—52 Mk., 2. Qual. 42—48 Mk., Bullen, 1. Qual. 45—46 Mk., 2. Qual. 40—44 Mk., Kälber und Kälber (Stiere und Rinder) 1. Qual. 40—44 Mk., 2. Qual. 40—44 Mk. Bezahlt wurde für 100 Pfund (Lebendgewicht): Kälber 1. Qual. 64—68 Mk., 2. Qual. 58—60 Pfg. Schafe, 1. Qual. 42—48 Pfg., 2. Qual. 45—48 Pfg., 2. Qual. 44—46 Pfg.

Spurlos verschwunden

und alle Hautunreinlichkeiten und Hautausschläge, wie Bläschen, Milien usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radbeul, Stock 50 Pf., zu haben bei:

Apotheker Dr. Lötze.

Anzeigen.

Arbeitsvergebung

Zur Herstellung der hiesigen Ortsebene mit Kanalisation soll in dem Rathaus am **Dienstag, den 26. Mai 1. 36.** mittags 5 Uhr öffentlich vergeben werden:

Verlegen von 160 lfd. m Zementpflaster (90 cm tiefe Breite.)

17 cbm Mauerwerk.

3 Stück Senkschächte.

Die Anfuhr von 15 cbm Pflastersteinen.

Die Anfuhr von 160 lfd. m Bordsteinen.

3 Stück gußeiserne Schachtrahmen mit Deckel.

3 Stück Einlauffroste.

Die Bedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht.

Arnoldshain, den 20. Mai 1914.
Der Bürgermeister
Müller.

Bullen-Verkauf.



Die Geschlechter eines zur Nachkommenschaft untauglich gewordenen Bullen

auf dem Submissionswege. Schriftliche Angebote sind bis **Mittwoch, den 27. Mai** d. J. unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. Öffnung der Angebote an diesem Tage, mittags 1 Uhr, im Rathaus.

Gschbach, den 19. Mai 1914.
Der Bürgermeister
Schmidt.

Das Neueste

in **Sack-Anzügen** 1- und 2-reihig in allen Größen und Qualitäten

Joppen-Anzügen für Jagd und Sport

Knaben-Anzügen in allen Stoffarten

Sommer-Joppen aus Leinen und Loden in allen Größen.

Vorzüge meiner Konfektion:

Hervorragende Passform,

gute Verarbeitung,

gediegene Stoffe und

prima Futter.

Kaufhaus

Raph. Baum.

Prachtvolle Neuheiten in Herren- u. Knaben-Anzügen

Hervorragend dauerhafte strapazierfähige Qualitäten in allen, auch den billigsten Preislagen.

Preislagen für

Herren	Mk. 16.— bis 75.—
Jünglinge	„ 12.— „ 50.—
Knaben	„ 3.50 „ 28.—

Carsch, Frankfurt a. Main.

Liebfrauenstr. 8—10.

Neue Kräme 27.

Bund der Landwirte.

Sonntag, den 24. Mai 1914, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel „Zur Sonne“
in Usingen

eine

Bezirks-Versammlung

des Bundes der Landwirte statt.

Tagesordnung:

Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Bezirksvorsitzenden Herrn Mühlenbesitzer Th. Groos-Klosterthronermühle.
Wirtschaftspolitik und Nationale Politik in Deutschland. Referent: Herr Dr. W. Pieper, Geschäftsleiter des Bundes der Landwirte in Frankfurt (Main).
Verschiedene Ansprachen.
Allgemeine Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet unsere Mitglieder, alle Landwirte und Freunde unseres Bundes des gesamten Mittelstandes freundlichst ein.

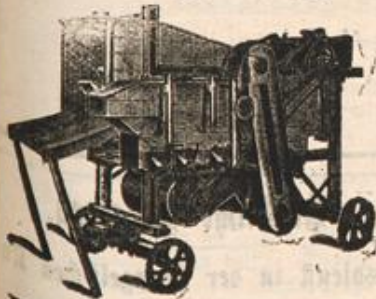
Der Vorstand des Bundes der Landwirte.

V. B.: Georg Christian Unterliederbach.
Wahlkreisvorsitzender.

V. B.: Theodor Groos-Klosterthronermühle.
Bezirksvorsitzender.

Unsere Reinigungs-Dreschmaschinen

bewähren sich glänzend. Man lese nachstehendes Zeugnis:



Beidenauer-Mühle

bei Hornau i. Taunus, 8. IV. 1914.

Die von Ihnen gelieferte Dreschmaschine 29 R ist zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen.

Ich halte die Maschine 29 R für eine der besten und werde sie auch weiter an meine Kundschaft empfehlen.

Hochachtungsvoll,
Wilh. Wagner, Müller.

Ph. Mayfarth & Co. — Frankfurt a. Main.

Braver Junge

das Friseur- und Haarschneide-Gewerbe erlernen.

Karl Schütz, Usingen.

Bruteier

Hamburger Silberprenkel, Dugend 4,50 Mk.
Nestler E. Philippi.

Schön gebauter, kräftiger Simmentaler Bullen (Gelbschad), 17 Monate alt, garantierungsfähig, steht zu verkaufen bei Adolf Wolff & Co., Grävenwiesbach.

Achtung!

Achtung!

Schmiedeeisen-Fenster

Durch Anschaffung einer Autogen-Schweiß-Anlage habe ich die

Massenfabrikation von schmiedeeisernen Fenstern

aufgenommen. Ich kann jede gewünschte Scheiben- und Flügeleinteilung in kürzester Frist liefern. Diese sind solider und billiger als gute Gussfenster.

Chr. Haag, Schlossermeister, Usingen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Mutter, unserer guten Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Philippi

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir den kath. Schwestern für die treue Pflege, Herrn Pfarrer Schneider für die Trostesworte am Grabe, sowie allen Spendern von Kränzen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Philippi.
Familie Seibert.

Usingen, Frankfurt a. M.,
den 22. Mai 1914.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Riedelbach, den 22. Mai 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

J. d. R.:

Familie Heinrich Moor.



bewirken sehr viele Eier — prächtige Küken seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Geflügel-Kükenfutter u. Hundekuchen bei:

Georg Peter.

Das neueste u. praktischste

Sporthemd

ist das

Robespierre-Hemd.

Dasselbe ist halsfrei, praktisch und bequem und führe solches in weiss und farbig von 3.— Mk. an.

Em. Hirsch.

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Betreffend die Nachreichung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verlehrs dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in der Zeit vom **26. Mai bis 12. Juni gereinigt** vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen.

Die Eichung findet in dem Hause des Herrn Jean Gemrich, Zigerstraße Nr. 25, statt.

Damit sich nun die Arbeit auf die angelegte Zeit einigermaßen verteilt, ist folgende straßenweise Einteilung getroffen worden:

- am 26. Mai: Obergasse;
- am 27. Mai: Untergasse;
- am 28. Mai: Weibergasse, Brauhofgasse, Erbsgasse vordere, Erbsgasse hintere, Kirchhofgasse;
- am 29. Mai: Pfarrgasse, Kirchgasse, Bahnhofsweg, Wilhelmstraße;
- am 30. Mai: Klauergasse, Dreihäusergasse, Schloßplatz;
- am 2. Juni: Zigerstraße;
- am 3. Juni: Am Füllgarten, Friedhofsweg, Porbach;
- am 4. Juni: Kreuzgasse;
- am 5. Juni: Hospitalgasse, Saingasse, Wirthstraße;
- am 6. Juni: Klapperfeld;
- am 8. Juni: Marktplatz, Marktpfaffenstraße;
- am 9. Juni: Neutorstraße, Wilhelmallee;
- am 10. Juni: Schulhofstraße, Rauheimerstraße;
- am 12. Juni: Frankfurterstraße.

Sämtliche Gegenstände sind in der Zeit von vormittags 9—12 Uhr einzuliefern; die Ausgabe derselben erfolgt am nächsten Vormittag von 8—9 Uhr und sind hierbei sofort die Gebühren zu entrichten.

Wer seine Meßgeräte an den festgesetzten Tagen nicht an der Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Viehwage nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt in Frankfurt a. M. zur Nachreichung vorlegen oder anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Nach beendeter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende usw., die von den Nachreichungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Usingen, den 22. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
J. B.: Gemrich.



**Dienstag, den 26.
Mai findet
Schweinemarkt**

statt.

Usingen, den 22. Mai 1914.

Der Magistrat.
J. B.: Gemrich.



Preisegel

in Gransberg am Sonntag, den 24. Mai, bei Gastwirt Maibach.

Preise: 1. Fahrrad, 2. Regulator, 3. zwei Stühle, 4. zwei Eimer, 5. Becker, 6. Kasten Zigarren, 7. Bohnenschneidmaschine, 8. Flasche Cognak, 9. Zucker- und Raffeebüchse. Preisverteilung abends 7—8 Uhr.



Rote Kreuz-Sammlung in Usingen



am Sonntag, den 24. Mai.

Vormittags 11—12 Uhr: **Samariter-Uebung** der 1. Klasse des Seminars auf dem Seminarspielplatz im Anschluss an einen Wettkampf. Gesangs- und turnerische Darbietungen.

Platz für Zuschauer und Zuhörer auf der oberen Terrasse des Schlossgartens. Dasselbst **Verkauf der Sammlungsgegenstände.**

Im Anschluss daran **Haussammlung.**

Die verehrlichen Einwohner der Stadt und Umgebung werden um zahlreiche Beteiligung und Unterstützung der guten Sache gebeten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Obernhein!

Gasthaus „zum Engel“.

Am 2. Pfingstfeiertage, von nachmittags 3 Uhr an, findet in meinem Lokale

Tanz- Musik

statt, wozu ich freundlichst einlade. Für erfrischende Getränke und beste Speisen ist gesorgt.

Gastwirt Kolass.

Graditbriefe empfiehlt R. Wagner's Buchdruckerei.



Bon Freitag Abend Pfingsten bis inkl. Pfingstmontag Abend bleibt mein Geschäft geschlossen.

L. Goldschmidt

Schmied

für dauernde Arbeit gesucht.

Carl Stiehl, Steinfischbach (Taunus)

Wohnhaus mit Schmiede und Gärtnerei sowie 1 Acker, 1 Bst.

weggutshalber zu verkaufen.

Wilhelm Leonhardt, Bellerfeld

Grosse Auswahl

fertiger

Herren-, Knaben- u. Jünglings-Anzüge

:-: in gediegenen Stoffen :-:

und sorgfältiger Verarbeitung.

Fantasie-Westen von Mk. 2.50 bis 10.—

Kinder-Wasch-Blusen :: Kinder-Wasch-Anzüge

in allen Preislagen.

Ein Posten zurückgesetzter Knaben-Anzüge

Größe 1—7 zur Hälfte des bisherigen Preises.

Em. Hirsch.

Neuheiten

in

Tüllwesten,

modernen Jacketkragen,

bunten Blumenkragen,

Aermel- u. Kragen-Plissees,

Schweissblättern

zum Auswechseln, sowie

farbigen Handschuhen und

Strümpfen etc.

Wilhelm Rühl.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche

Sonntag, den 24. Mai 1914.

Graubi.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Joh. 7, 37—39.

Lieder: Nr. 29, 1—2. Nr. 214, 1—4 und 7.

Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 419, 1—4. Nr. 393 u. 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: Eph. 1, 15—23.

Lied: No. 228, 1—3 u. 4.

Christenlehre für die männliche Jugend.

Amtswache: Herr Dekan Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche

Sonntag, den 24. Mai 1914.

Vormittags 9¹/₂ Uhr. — Nachmittags 1¹/₂ Uhr.



Hierzu eine Beilage sowie Sonntag- und landwirtschaftliche Wochenblatt No. 21.

Wetterauer Reiter-Verein.

4. Reiter-Fest

am Sonntag, den 24. Mai, nachm. 2 1/2 Uhr
zu Friedberg, auf dem Sportplatz der Seewiese.

Program m:

1. Schaufahren für Ein-, Zweispänner, Tandem und Bierspänner.
2. Damen-Reit-Konkurrenz, offen für Mitglieder des Gießener und Wetterauer Reiter-Vereins.
3. Schaufahren für Arbeitsgespanne in Dekorationswagen, Pferde jeden Schlages Zwei- und Bierspänner.
4. Preisreiten.
5. Trabreiten, offen für norddeutsche Pferde.
6. Spring-Konkurrenz und Patrouillen-Springen, 6 Hindernisse.
7. Trabfahren, offen für alle Pferde mit Vorgabe.
8. Trabreiten, offen für norddeutsche Arbeits-Pferde.
9. Trabreiten, offen für alle Pferde.
10. Galoppreiten, offen für Arbeitspferde.
11. Hindernisfahren, offen für alle Pferde, für Ein- und Zweispänner.
12. Jagd mit Auslauf.

Während des Festes: Konzert der Militär-Musikschule zu Friedberg.

Festplatz-Restaurations: Gustav Sempf, Friedberg.

Eintrittspreise: Tribünen-Loge 5.— Mk., Tribünen-Stuhlplatz 2.50 Mk., Autolarten 2.— Mk., Wagenarten 1.— Mk., Stehplatz —.50 Mk. Kartenvorverkauf: bei Ed. Oppenheimer Nachf. (Zigarrengeschäft), Carl Bindernagel (Hofbuchhandlung), Friedberg. Gg. Griebel (Zigarrengeschäft), Bad-Nauheim.

Der Vorstand des Wetterauer Reiter-Vereins.

PIANINOS-FLUEGEL-HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2—12 Mk. monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Großh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91

Abwaschbare

Dauerwäsche

in Kragen, Vorhemden und Manschetten
empfiehlt

Wilhelm Rühl, Usingen.

Neckarsulmer

Motorfahrzeuge

in Ausführung und Leistung unübertroffen.



NSU

Vertreter:

Heinrich Paul, Usingen.

Junger kräftiger

Arbeiter

per sofort gesucht.

Z. Rosenberg & Söhne,
Usingen.

Wenn still in ihren dunklen Mantel
Die Nacht die müde Erde nimmt,
Und wenn der Mond die Himmelsleiter
Von Sproß zu Sproß höher klettert;
Dann blühen in dem Menschengeiste
Gedanken, die der Tag nicht kennt,
Dann glühen in dem Menschenherzen
Gefühle, die das Wort nicht nennt.

O Mensch, wenn du noch nicht empfunden
Des Sternenhimmels heil'ge Nacht,
Wenn du noch nie vom langen Wege
Geruht in einer Maiennacht,
So geh hinaus, wenn in der Hütte
Zur guten Nacht das Fenster klirrt,
Wenn um sein Blütenbett am Raine
Der letzte Käfer summend schwirrt.

Auf einem Markstein laß dich nieder,
Im freien Feld und lausche still.
Hörst du das leise, leise Klingen,
Und weißt du was es sagen will?
Die Erde betet, Mond und Sterne
Verkünden es dem Herrn der Welt.
Hörst du der Lüfte leises Wehen?
Der Herr geht segnend durch das Feld.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

(Nachdruck verboten).

Er rief nach seinem Sohne. Vor einer halben
Stunde hatte er ihn in seine Kammer gehen sehen.
Statt dessen antwortete die Bäuerin von der

Altene herab, eine immer noch stattliche Frau, der
es noch gar lebenslustig flackerte in den schwarzen
Augen.

„Weißt ja eh, das i' heut' den neuen Durch-
schlag feiern im Bergwerk. Hörst denn net schlaß'n?
Der Herr Verwalter h t ihn noch extra ein'lad'n,
den Matthes,“ rief sie.

„So extra ein'lad'n — der Herr Verwalter!“
höhlte Johannes. „Das is wohl a hohe Ehr?“

„No, i meinet schon, wenn die Herrschaft'n
alle komma, der Herr Direktor selb'r und die Herren
Beam'ten von der Stadt —“

„Thuat's di net selb'r g'läß'n?“ meinte der
Bauer.

„Mein Gott, i! Wenn ma' amol aufg'wach'n
is in dem Glaub'n, was Schlechteres z'jein —
aber die Jung'n die denken ganz anders, und recht
haben i', ganz recht.“

„Bist du aufg'wach'n in dem Glaub'n?“ er-
widerte Johannes in hartem Ton. „I net! Was
Schlechteres z'jein, g'wiß net. Aber in an andern
Glaub'n bin i aufg'wach'n, daß a richtiger Bauer
nix z'thuan hat mit dene Leut' die ihn im Herz'n
do net schog'n und grad schön thuan mit ihm, wenn
i' ihn brauch'n können. Natürlich, die werd'n auf
dein Quab'n wart'n.“

„Mei Qua versteht mit denen umzugeh'n, is
net so a brummiger wie Du,“ meinte schnippisch
die Bäuerin.

„Auf den Quab'n sein schön's Gesicht warten's

net, aber auf den Quab'n sein Wald, so wär 's
g'meint. Aber no is net sein Wald, verstand'n?
Werd's a net, wenn ihr's so fortmacht.“

„Wenn wird's denn nachher sein Wald?“
spöttelte die Bäuerin. „Eppa der Rosl? No ja,
warum net? Is ihr ja so ans Herz g'wach'n —
der Wald!“

„Das ärgert di wohl, daß sie zu mir halt. O,
i merk's schon lang, aber da geb' d'r nur kane
Mäh net, d' Rosl halt uns bei mir und mein'm
Wald.“

„Bei dir und dein'm Wald! Meinst wirkli?
Was du do die jung'n Madeln kennst! Merkst
denn gar nix vor lauter Bam? Gar nix zwischen
die Bam?“

Johannes überkam ein banges Gefühl. Was
sollte denn von dieser Seite drohen, die anderen
machten ihm ja schon genug Sorgen.

„Jetzt red, Mutter, was soll i meil'n?“

„No aber — aber —“ die Bäuerin warf
einen mitleidigen Blick auf den Johannes, der mit
seinen strengen, tiefeingegrabenen Fügen, dem er-
grauten Haupthaar u d dem gebeugten Rücken den
Eindruck eines Greises machte, gegenüber der wohl-
gepflegten, runden Frau auf der Altene. „Der
Fert!“ rief sie dann laut in gezogenem Tone.

Johannes schob das Blut in das Gesicht.
„Was is mit dem Fert? Der Fert ist a braver
Mensch, über 'n Fert laß' i nix komma.“

Brauchst's ja gar net. Hab' i was g'lagt?“

Unsere Leistungsfähigkeit

beruht auf der Eigenart unseres Hauses. Durch Masseneinkauf der Stoffe und Zutaten mit 21 ESDERS'schen Firmen erzielen wir natürlich die niedrigsten Preise. Infolge eigener ENGROS-FABRIKATION sind wir in der Lage, **enorm billig** zu verkaufen. Nur erprobte, als gut erwiesene Qualitäten werden verarbeitet.

Der
Detail-Verkauf

Herren-Anzüge

in nebenstehenden Façons

I-reihig: Mk. 12.50 15.—

20.— 25.— bis 86.—

II-reihig: Mk. 17.— 22.—

28.— 32.— bis 90.—



erfolgt also zu
Engrospreisen

Jünglings-Anzüge

in gleichen Formen wie
für Herren

I-reihig: Mk. 11.— 13.—

16.— 19.— 22.— bis

50.—

II-reihig: Mk. 12.— 14.—

17.— 20.— 23.— bis

52.—

H. ESDERS & DYCKHOFF, Frankfurt
a. Main.

Neue Kräme 15, 17, 19, 21.

Ecke Grosse Sandgasse.

Persil
für
Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

1 einspänniger Oekonomie - Wagen,
1 Häckselmaschine, 1 Halbverdeck
zu verkaufen. Wilhelm Reinhard Awe.,
„Sonne“, Aßlingen.

Zöpfe werden gefärbt.
Ausgekämmte Haare kauft an
Karl Schütz, Friseur.

Palmin u. Palmona

— bester Ersatz für Naturbutter —
Preis frisch zu haben bei

Carl Heller.

Wenig gebrauchter
Benzin-Motor

6 PS, zu verkaufen.

Wilhelm Höck, Wagnerei,
Nob am Berg.

„Gnua hast g'sagt, um mir mein' letzte Freud'
z'verst'n. Aber der Ferkel denkt an so was gar net.“

„Hab' i vom Ferkel g'rebt?“

„Und d'Rosel erst recht net. An alte Freund-
schaft is, aufg' wach'n san i' mitonander, an guat'e
Buab is er.“

„Saub'r is er a--“

„Weib, mach mi net narrat. D'Rosel ruaf her!“
posterte Johannes.

„Dast i' ja selb'e fortg'schickt mit oner Botschaft
zu dei'm Först'r, der Schnallhor.“

„Moi's Grimm heist er. Scham di, über a
Unglück spott'n, das er in unserm Dienst erlitt'n.
Aber es is ja schon zwei Stunden her, daß i d'
Rosel g'schickt hab.“

„Mein Gott, der Wald laßt i' halt net aus.
So an Abend dazua. Warum a net? Jung is
jung und am End —“

„Was am End? Am End müßt selb'e hob'n,
daß 's so kommt, daß i in die Grub'n fahr' vor
lauter Aergernis und die Weg' frei gab für euch.
Aber halt a bißl, no net, no net! I will di'
grad Lüg'n straf'n, drum geh' i und red' selb'e mit
die Leut.“

Er holte seinen Stock mit mächtigem Hirschhorn-
griff, worf eine Toppe um und eilte hastigen Schrittes
den Berg hinab dem Walde zu, aus dem eine feine
Rauchfäule kerzengerade emporstieg, gleichsam eine
zarte Parodie auf den schwarzen Rauchwulst, der
sich hinter dem Berge erhob.

Erst als er den Hochwald betreten hatte, hielt
er an, nahm den Hut vom Haupte und trocknete
sich kopfschüttelnd die feuchte Stirne.

So machte er es immer in einem schweren
Fall. Er ging mit seinem treuen alten Freund zu
Rat; das leise Rauschen schon in den Fichten be-
ruhigte ihn.

Die Moni hatte am Ende recht, er war ein
blinder Stix — Freundschaft zwischen an Buab'n
von neunzehn Jahren und an Mad'l von siebzehn!
War er denn nie jung gewesen?

Was ihn aber am meisten verdrießt bei der
Sach', is die Falschheit von der Rosel, die alleweil
mit ihrer Lieb zum Wald sich so eing'schmeiçelt
hat bei ihm, währenddes hat's nur dem Ferkel golt'n,
die Lieb.

Also Verrat ringsum, wo er hinschaut.

Aber wenn's wirklich so is — was dann?

Der Ferkel war der Sohn eines armen Tagelöhners,
der seit Jahrzehnten bei ihm die Wald-
arbeit verrichtete, sein Förster wie die Moni ihn
nannte. Er war in seinem Dienst verunglückt, ein
Baum hatte ihm den linken Fuß zerquetscht, seitdem
nannten ihn die spottschäftigen Leut' die „Schnallhor.“

Er war ein braver Mensch, unentbehrlich für
ihn, ganz verwachsen mit dem Wald, aber trotz
alldem nur ein Tagelöhner. Und ein Tagelöhners-
sohn ist kein Mann für eine Bauerntochter.

„A Unterschied muß sei', a Ordnung, und er
muß do der letzte sei', der da dran sich vergreift.“

Was soll da a 'rauskomma dabei, wenn man alle
durcheinander wach'n laßt, wie Kraut und Ruab'n,
kein richtiger Wald und keine richtig'n Mensch'n!
Fleiß is er zwar, der Ferkel, a richtig'r Mensch
und wenn man's recht nimmt, is a fleißiger Tagelöhner
mehr wert als a liaderlicher Bauernsohn!
Mensch is eigentli Mensch, und der Bauer is a
an Arbeiter. Ueberhaupt mit dem Unterschiedes —
wer weiß, wie lang's so dauert —“

In diesem Augenblicke knallte es wieder vom
Bergwerke her, Schuß auf Schuß. Da stieß
Johannes zornig den Stock auf.

„Kreuzelement, i glaub', mi hat's a schon packt.
das neue Fiab'r! War' mir schon gnua! No,
wenn i ihn schon eingrob'n den Bauern, i wenigstens
will kein Schaufel dazua werf'n. Was so lang is
Ehren besteht, allen Feinden zum Trost, muß do
a a g'junde Burz'n hab'n, und wegen an Madel
abfall'n — nix da' A End muß werd'n.“

Einen festen Entschluß auf der kantigen Stein-
eiste er vorwärts. Dichtes Unterholz nahm ihn
auf, durch welches nur ein schmaler Fußsteig führte.
Er legte sich seine Anrede an den Ferkel dabei zurecht.
Zuerst klang sie rau, gebieterisch. Dann wurde
sie immer gewähigter, milder.

Da unterbrach ein seltsamer Laut seinen Ge-
dankengang; es klang wie ein Schluchzen, dann wie
ein Klüffern. Johannes duckte sich unwillkürlich
und spähte durch das Geäst.

(Fortsetzung folgt.)

Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
• Usinger Kreisblatt. •

1914.

Der rote Merkur.

Kriminalroman von A. Groner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Tilgners Verachtung ging in Mitleid unter. Er sagte gütig: „entließ dich zu dem einzig Richtigen. Laß es nicht ankommen, daß man dich gewaltsam nach Wien bringt. Selbst! Es wird der beste Beweis für deine Schuldlosigkeit auf jenes größere Verbrechen sein. Ermanne dich, hübe und mach damit deine Seele wieder frei! Wenn Selbststellung dadurch leichter wird, fahre ich gern mit nach Wien und —“

Tilgner hielt inne. Fritz hatte den Kopf erhoben. Beide

Die Mutter! murmelte Fritz und sah schen nach der Tür, welcher man das Sprechen zweier Frauenstimmen hörte.

Schon wurde die Tür aufgerissen, und die alte Frau Steg-

— so schnell ihre Schwerfälligkeit es zuließ, hereingestürzt.

— Fritz! schrie sie. Was ist geschehen? Und diese roten

— in deinem Gesicht! Bist du gestürzt?

— Nein, ich schlug ihn, sagte Tilgner.

— Sie schlugen ihn! freischte die alte Frau. — Und du hast

— das gefallen lassen? wandte sie sich an ihren Sohn.

— Er wird sich noch mehr gefallen lassen müssen, sagte Tilgner

Hanna stand totenbleich und bebend an der Tür. Ihre Mutter

ebenfalls auf einen Stuhl gesunken, aber wütende Blicke

— sie doch noch versenden. „Schweigen Sie!“ zischte sie ihren

— Gerichten an. „Von Fritz will ich hören,

— geschehen ist. — Fritz, mein Junge, komm

— mich.“ Diese beiden haben ja kein Herz

— sie hatte sich erhoben.

— Fritz das gleiche tun wollte, sagte

— streng: „Du bleibst hier. Solange du

— meinem Dache bist, gibt es keine Heim-

— . So — und jetzt red.“

— Sag du es! stieß Fritz heraus.

— Tilgner machte die beiden Frauen mit dem

— bekannten und schloß seine Erklärung

— Worten: „Bemühter Weise ist Fritz

— sich dem Gericht zu stellen.“

— Stegmann hatte ihm wie entgeistert

— Schriall auflachend schrie sie jetzt:

— haben natürlich Sie ihn überredet.

— was geschieht nicht!

— es wird geschehen, und Sie werden nichts

— dabei zu tun haben, als daß Sie die

— lagene und die verspielte Summe er-

— Ich weiß, daß Sie in der Lage sind,

— bringen zu können, während Otto,

— von Ihnen Zurückgesetzte, keine

— hat, jahrelang Schulden zu schleppen,

— was hier gemacht hat.“

— Was ich mit meinem Gelde mache, geht

— wird etwas an“ schrie Frau Stegmann.

— kann aber selbstverständlich Geld von mir erhalten, damit er

— wenn er sich wirklich dazu von Ihnen verleiten läßt, geht

— schließlich aus meinem Hause.“

— „Warten in der Nacht?“ schrie die Alte.

— „Warten in der Nacht,“ sagte Tilgner mit eisiger Ruhe.

— „psui!“

— „Mutter!“ rief Hanna empört.

— Tilgner winkte ihr beruhigend zu. „Daß sie nur!“ sagte er.

— wollen wir nichts von ihr erwarten, was auch sonst schon

gegen ihre Natur geht. — Fritz,“ wandte er sich dann an seinen Schwager, „erkläre dich jetzt. Wir müssen schon bald aufbrechen, wenn wir zum Frühzug noch zurecht kommen wollen.“

Frau Stegmann rang die Hände.

Fritz hatte sich erhoben. Sein hübsches Gesicht war sehr blaß und sehr ernst. Er richtete sich stramm auf, schaute seinem Schwager und dann seiner Schwester fest ins Auge und sagte: „Ich will nach Wien zurück. Joseph, Hanna, verzeiht mir die Schande, die ich euch mache. Ich glaube, daß ich von heute an ein anderer sein werde. So — und jetzt laßt mich allein.“

Da stürzte seine Mutter auf ihn zu und umklammerte ihn. „Ich lasse dich nicht allein. Du tust dir etwas an!“ wimmerte sie.

Er machte sich von ihr frei. „Geh, Mutter, sonst könnte ich im Guten und Wahren wieder schwankend werden,“ murmelte er und kehrte sich ab.

Da sank die alte Frau vor ihm auf die Knie. Es war, als ob etwas gebrochen wäre in ihr. Schluchzend wiederholte sie immer wieder: „Also im Guten und Wahren würde ich ihn schwankend machen! Im Guten und Wahren! — Fritz, wie kannst du mich so verurteilen!“

Hanna weinte laut und hob die alte Frau auf.

Frau Stegmann aber ließ sich nicht halten. Sie machte sich heftig frei und ging hinaus.

Hanna wollte ihr nach. Ihr Mann aber winkte ihr, das sein zu lassen.

„Fritz wird jetzt eine Stunde ruhen,“ sagte er. „Dann mach uns Tee. Ich begleite ihn bis Wien, wenn ihm das die Fahrt leichter macht.“

„Ich bitte dich darum,“ murmelte der Unselige.

Tilgner ging in dem Gang, der vor der Küche lag, auf und nieder. Nur von hier aus konnte man in das Wohnzimmer gelangen. Er bewachte den Eingang. Er war fest entschlossen, seine Schwiegermutter mit Fritz nicht allein zu lassen.

Aber sie kam nicht wieder zum Vorschein. Erst kurz vor dem Ausbruch hörten sie sie die Treppe herunterkommen.

„Hier ist, was ich habe,“ murmelte sie.

„Mein Kopf ist ganz wirr. Nehmen Sie, was gebraucht wird, heraus.“ Sie hielt Tilgner eine alte lederne Tasche hin.

Er schraubte die Lampe höher und legte, was in der Tasche war, auf die Platte des Küchentisches. Es war mehr, als er und Hanna vorausgesetzt hatten. Neben Gold- und Papiergeld kam ein Umschlag zum Vorschein, der etwa ein Duzend Wertpapiere umschloß.

An diese hielt sich Tilgner. Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuch und schrieb die Nummern von sieben dieser Wertpapiere auf, deren Verkauf ein wenig mehr ergeben würde, als man zur Ordnung der Angelegenheit be-

durfte. Dann mußte Frau Stegmann schriftlich bescheinigen, wozu der Erlös der Papiere dienen sollte.

Man war eben damit fertig, und die alte Frau hatte alles, was übrigblieb, gerade wieder in die Tasche getan, als sich die Zimmertür öffnete, und Fritz fragte, ob man noch nicht bald gehen müsse.

Er sah recht elend, immerhin aber ruhiger als vorher aus.

Hanna fiel ihrem Bruder um den Hals, zerdrückte ihn schier und schluchzte herzerbrechend. Frau Stegmann aber, die jetzt, da sie Geld hergegeben, ihren Trotz und ihren Hochmut wieder gefunden hatte, fand Worte genug.



F. W. v. Zoebell,

der neue preussische Minister des Innern. (S. 84)
Nach einer Photographie von Boedeker in Berlin.

„Freiwillig gehst du, mein Kind, mein teures Kind!“ deklamierte sie. „Wie bist du trotz deiner ja entschuldbaren Verirrung besser als manch anderer, der sich für weiß was hält!“

„Seine Verirrungen sind nicht entschuldbar,“ verbesserte Tilgner die Worte der heuchlerischen Frau, die sogar jetzt um sich biß.

Als die beiden Männer das Schulhaus verließen, schlug es auf dem Dorfkirchturm gerade zwölf Uhr.

Hanna schaute ihnen nach, bis sie im Walde verschwanden. Viel sah sie allerdings nicht, denn ihre Augen schwammen in Tränen.

8.

Schweigend schritten die beiden Männer durch den Winterwald. Still war es um sie her, nur der Schnee knachte unter ihren Tritten.

Unangefochten erreichten sie eine halbe Stunde vor Ankunft ihres Zuges die Station.

Auf dieser herrschte schon Leben, denn es war soeben der Gegenzug eingefahren.

Er hatte nur wenig Passagiere gebracht, unter diesen einen hochgewachsenen jüngeren Mann, der sich sogleich in das Restaurant begab, um nach der kalten Fahrt etwas Erwärmendes zu sich zu nehmen.

Mit ihm zugleich betraten Tilgner und sein Schwager den kleinen Restaurationsraum, denn auch sie waren tüchtig durchgefroren.

„Hier wollen wir uns setzen, Fritz,“ sagte Tilgner, auf einen in der Nähe des warmen Ofens befindlichen Tisch zugehend.

Der Fremde hatte sich bereits am Nachbartische niedergelassen. Als das Wort „Fritz“ fiel, erhob er die Augen. Es waren klug und scharf schauende Augen. Sie hielten sich auf den Angeredeten, der sich jetzt, obwohl er einen warmen, hellen Überzieher trug, fröstelnd an den Ofen stellte.

„Wäre ich nur schon in Wien!“ sagte Fritz zu Tilgner. „An

der Geldgeschichte liegt mir ja wenig mehr. Das ist ja schon so gut wie beseitigt, aber das andere, das man mir vielleicht aufhalsen wird! — Bitte, hol doch gleich die Karten. Es ist mir sonst, als ob jetzt noch etwas dazwischenkommen könnte.“

„Gut. Bestell inzwischen Kaffee.“

Tilgner nahm seine Geldtasche heraus und verließ den Restaurationsraum.

Trotzdem die beiden nur leise miteinander sprachen, hatte der Fremde am Nebentisch doch offenbar verstanden, wovon die Rede war. Er hatte ein Notizbuch aus der Brusttasche seines Rockes genommen und es geöffnet. Eine Photographie lag darin, die er aufmerksam betrachtete.

Johann v. Dallwitz,

der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen. (S. 84)

Es war die Photographie dessen, der hier am Ofen stand, während sein Begleiter gegangen war, um Fahrkarten nach Wien zu lösen.

Tilgner kam eben zurück. Auch der Kellner fragte jetzt nach den Wünschen der Gäste, und die drei Reisenden bestellten Kaffee bei ihm. Sie bezahlten auch sogleich.

„Wenn wir nur ein Abteil für uns allein fänden!“ sagte Fritz.

Der Fremde stand auf, ging hinaus auf den Bahnsteig und suchte dort das Zimmer des Stationsvorstandes auf. Mit diesem hatte er eine kurze Unterredung.

Als er das Zimmer wieder verließ, traten Tilgner und Fritz eben auf den Bahnsteig hinaus.



Der Hafen von Veracruz (Mexiko). (S. 84)

Nach einer Photographie des Internationalen Photo-Archivs W. Koch in Berlin.

Da stellte er sich ihnen vor. Johann Frischinger hieß er, er sei Beamter der Bahn. Er habe vorhin gehört, der eine der Herren sich nicht ganz wohl fühle und gerne abends Gesellschaft nach Wien reisen möchte. Diesen Wunsch könne er erfüllen, freilich nur dann, falls die Herren ebenfalls dorthin reisen wie er. Da könne er es ihnen schon ermöglichen, mit der auch nach Wien fahre, allein zu bleiben. „Ich werde die Nacht gewacht und werde wohl bis Wien schlafen.“

Tilgner nahm das freundliche Anerbieten gerne an. Sie mit dem Fremden zusammen in ein leeres Abteil ein, und so blieben sie mit ihrem fast immer schlafenden Reisegefährten Wien allein. Sie konnten also ziemlich ungeniert miteinander reden, denn der Mann war der reine Dauerschläfer, dessen Gegenwart nur dadurch unangenehm wurde, daß er schnarchte.

In Wien stiegen sie sofort in eine Droschke und ließen Frischingers Chef fahren. Sicher war es ja nicht, daß dieser seine Anzeige gegen seinen flüchtigen Kassierer erstattet hatte. War also die fatale Angelegenheit noch in aller Stille abgelaufen, daß ein zweiter Wagen dem ihren folgte, darauf achteten sie.

Sie fanden den Bankier daheim. Er pflegte die Sonntage im Kreise seiner Familie zuzubringen.

Wollte man aber daraus schließen, daß er ein gemütlicher Mensch sei, so wäre dies ein Irrtum gewesen, denn Thomas Leibner ganz das Gegenteil davon.

Als ihm die Besucher gemeldet wurden, warf er erregt Zeitung auf den Tisch und sprang auf. „Sie wagen es mit mir noch einmal unter die Augen zu treten?“ sagte er hart zu Fritz, der sich nur mühsam an der Lehne eines Stuhls aufrecht hielt und keines Wortes mächtig war.

Da trat Tilgner vor, verbogte sich kurz und entgegen vieler Ruhe: „Wir begreifen Ihre Entrüstung, allein sie hätte Zweck mehr, falls Sie noch keine Anzeige gegen meinen gemacht haben sollten.“

„Die ist selbstverständlich bereits gemacht.“

„Da Sie also schon die Anzeige erstattet haben, so ist meine Anwesenheit hier nicht weiter notwendig. Wir empfehlen halb und —“

„Aber mein Geld? Was ist mit meinem Geld?“

„Haben wir bei uns. Allein wir werden es nun wohl Gericht übergeben müssen.“

„Bitte, lassen Sie es nur da! Ich habe hier die genaue Rechnung. Wollen Sie sie prüfen, Herr Stegmann?“ — „Nein. Nun also, dann geben Sie nur her. Ich teile dem Gericht mit, daß die Angelegenheit erledigt ist. Das wird Ihnen nur rechtlich sein.“

Tilgner packte seine Wertpapiere aus.

Leibner machte jetzt ein recht zufriedenes Gesicht. Er nun ohne Schaden davon, das übrige war ihm ziemlich gleichgültig. Dennoch fühlte er sich bewogen, nun ein wenig freundlicher zu sein.

„Herr Brantner hat mir natürlich nicht verbergen können, Sie die Kasse angegriffen haben,“ begann er, sich zu Fritz wendend.

in seiner Entrüstung erzählte er mir auch, daß Ihr Bruder das in aller Eile herbeigeschafft hat, daß Sie es aber zum Teil verspielt und dann flüchteten. Da war ich so erzürnt — daß Sie mich anzeigten.“

„Ja. Ich zeigte aber auch noch etwas anderes an,“ fuhr Leibner fort, „und das tut mir jetzt fast leid, wie es meine Pflicht war — einfach meine Pflicht.“

„Was war Ihre Pflicht?“ fragte Tilgner ge-

zu sagen, daß Herr Falk und Herr Stegmann

interessierte sich denn dafür?“

„Ich las in der Zeitung, daß ein gewisser Otto der Bräutigam der Anna Lindner, von der

vernommen wurde über den Verkehr der

Frau Schubert und daß —“

„Ich bitte fortzufahren, Herr Leibner.“

„Also — der Name Otto Falk fiel mir auf. Herr Stegmann, haben ja öfters von Ihrem

Bruder gesprochen, und erst gestern früh sang

seiner sein Lob —“

„Und da gingen Sie zur Polizei und erzählten

daß dieser brave Mensch vorgestern Geld

seinen Bruder zusammengeborgt hat?“ sagte

er empört.

„Auch das erzählte ich,“ erwiderte der Bankier

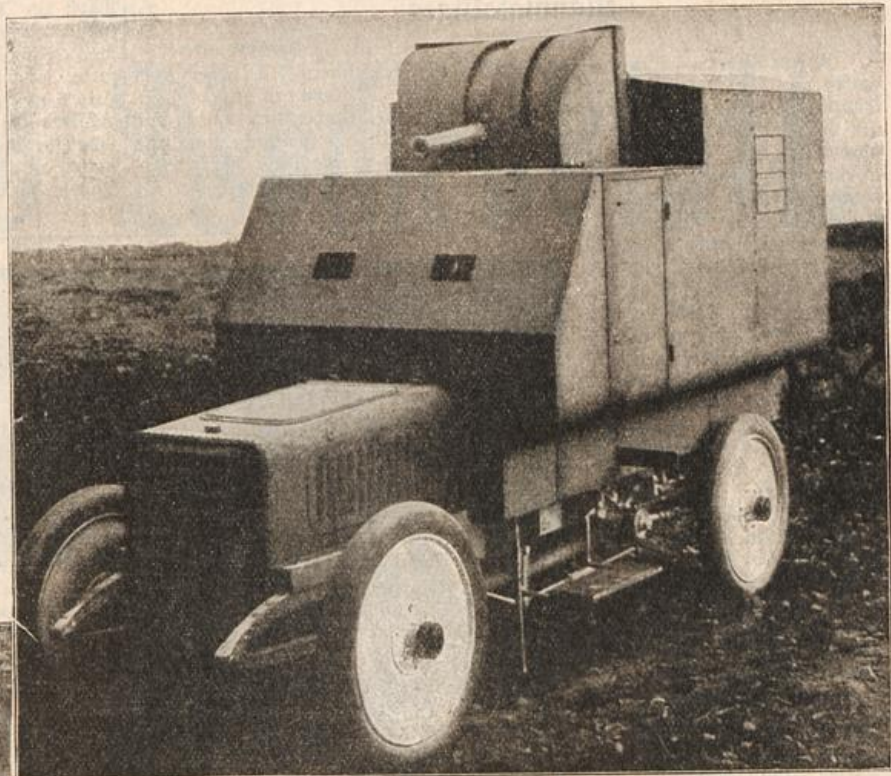
„Aber ich ging hauptsächlich deshalb hin,

der Polizei mitzuteilen, daß dieser Otto Falk

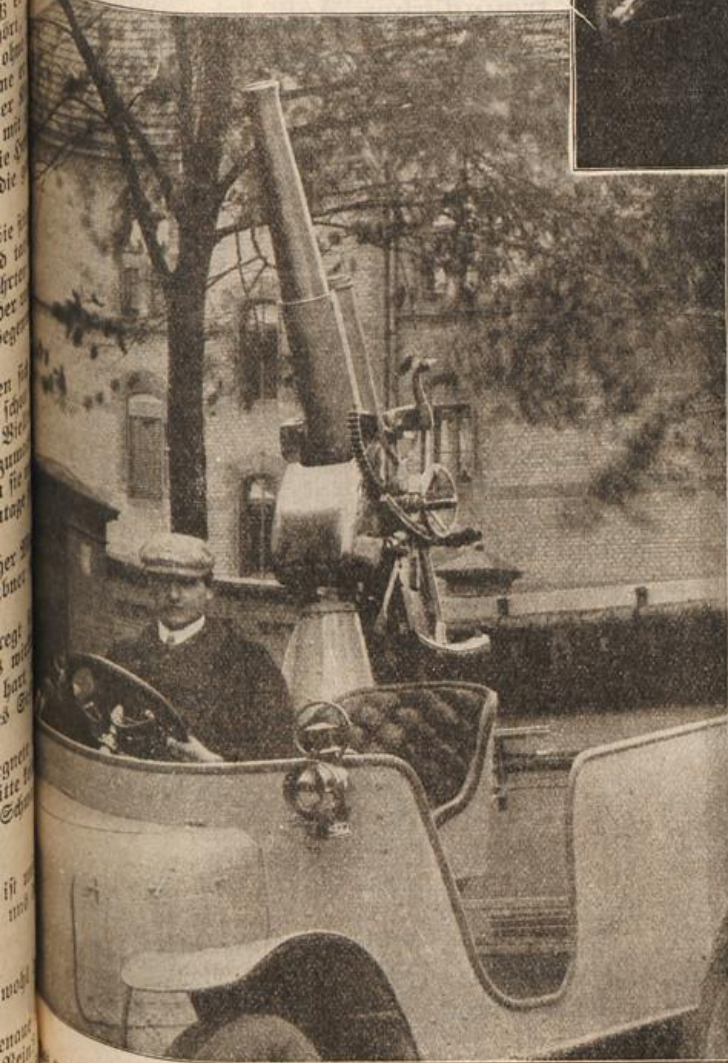
seinen Bruder habe, der mir mit achthundert

erfüllen, dann sind Sie in der Tat ein Musterbürger.“ Dann wies er auf die noch daliegenden Wertpapiere und fuhr fort: „Was davon Ihnen zukommt, behalten Sie am liebsten natürlich gleich hier.“

Leibner legte einige der Papiere beiseite, holte eine Feder und ein Quittungsformular und schrieb eine Empfangsbesätigung nieder.



Geschlossen.



Geöffnet.

Königliche Panzerautomobil zur Beschützung von Luftkreuzern. (S. 81)
Nach Photographien von P. Frankl in Berlin.

durchging, einen hellen Winterüberzieher trägt und —“

„Fritz sank stöhnend auf einen Sessel. Es war meine Pflicht,“ fuhr Leibner fort. „Gewiß, meine

„Aber das bejorgte schon ein anderer.“

Mühsam erhob sich Fritz. Einen Blick noch warf er auf Leibner, vor welchem dieser die Augen senkte, dann wandte er hinaus.

Auch Tilgner empfahl sich nur stumm und ging Fritz nach.

Leibner schaute ihnen nach. Er hatte einen ganz roten Kopf. Dann aber machte er eine wegwerfende Bewegung und sagte noch einmal laut und nachdrücklich: „Es war meine Bürgerpflicht!“

Schweigend gingen die beiden Verwandten die Treppe hinab.

„Und jetzt?“ fragte Fritz, als sie auf die Straße traten. Er war totenbleich, und seine Stimme klang heiser.

Tilgner legte ihm die Hand auf die Schulter. „Verlier den Mut nicht, nimm ergeben die Strafe hin, die du verdient hast. Und was das andere anbelangt — auch da sollst du den Mut nicht verlieren. Der Schuldige wird gefunden werden.“

„Führst du mich jetzt aufs Gericht?“ fragte, halb sinnlos vor Angst, der Unglückliche.

Tilgner schaute ihn verwundert an. „Ich glaubte, du siehst hierher gekommen, um dich freiwillig zu stellen?“

Fritz starrte einige Augenblicke lang vor sich hin. Dann schossen Tränen in seine Augen und rollten langsam über seine bleichen Wangen. Und während er auf den wartenden Wagen zuschritt, rief er selbst dem Kutscher zu: „Zum Landgericht!“

Der Kutscher nickte gleichmütig, und der Wagen fuhr davon.

Jenseits der Straße hatte ein zweiter Wagen gehalten. Er setzte sich ebenfalls in Bewegung.

Es war heute das gleiche schlechte Wetter, das am letzten November, also vorgestern, in Wien geherrscht hatte. Es war sogar noch häßlicher, denn der dichte Nebel hatte eine eisige Kälte mitgebracht.

Es war kein Wunder, daß Fritzens Zähne hörbar aufeinanderstießen.

Wieder redeten die beiden kaum ein paar Worte. Aber ihre Hände hatten sich gefunden. Die Rechte Tilgners hielt mit festem Druck Fritzens eiskalte Finger umspannt.

Endlich hielt der Wagen an.

Tilgner erhob soeben die Hand, um den Schlag zu öffnen.

Aber das bejorgte schon ein anderer.

Beide blieben höflich betroffen neben dem Wagen stehen und

starrten den an, der die Wagentür aufgetan hatte, und der jetzt zu Fritz sagte: „Kommen Sie nur, man erwartet Sie schon. Es ist sehr gut für Sie, daß Sie freiwillig gekommen sind.“

Der das sagte, war der junge, stattliche Mann, mit dem sie nach Wien gefahren waren. (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unser Bild. — Der neue preussische Minister des Innern F. W. v. Loebell wurde am 17. September 1855 zu Kloster Lehnin als Sohn des Majors a. D. Robert v. Loebell geboren. Auf der Ritterakademie in Brandenburg erzogen und auf den Universitäten zu Straßburg und Leipzig für die juristische Laufbahn vorbereitet, ging er später zur Verwaltung über und wurde 1885 Regierungsassessor. 15 Jahre lang war er als Landrat tätig, darauf mehrere Jahre als Generaldirektor der Landesfeuersozietät der Provinz Brandenburg, wurde dann Chef der Reichskanzlei und 1907 Unterstaatssekretär des Fürsten Bülow. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Brandenburg, doch nahm er noch im selben Jahre aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied. — Das jetzt aus Anlaß des mexikanischen-amerikanischen Konfliktes vielgenannte Veracruz ist der Haupthafen Mexikos an der atlantischen Küste, über den fast die Hälfte der gesamten mexikanischen Ausfuhr geht. Zwei Gebirgsbahnen verbinden es mit der Hauptstadt des Landes. Seine Lage in einer sandigen, unfruchtbaren Ebene hinter einem öden Dünenngürtel ist nicht nur unschön, sondern auch im höchsten Grade ungesund. Besonders im heißen Sommer ist das Klima geradezu mörderisch. Der Hafen, von Natur nur eine feichte, durch kleine Koralleneilande schlecht geschützte Reede, durch Bagierungen und große Molenbauten aber sehr verbessert und auf 8 Meter Tiefe gebracht, wird durch mehrere Forts verteidigt, darunter das auf der Insel Uluu liegende Fort San Juan de Uluu, das auch als Staatsgefängnis dient. — Johann v. Dallwitz, der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen, erblickte am 29. September 1855 in Breslau als Sohn eines königlich preussischen Kammerherrn das Licht der Welt. Wie F. W. v. Loebell verließ auch er bald die juristische Laufbahn und widmete sich der Staatsverwaltung. 1887 wurde er Landrat des Kreises Lützen. Als er 1899 als Landtagsabgeordneter gegen die bekannte Kanalvorlage stimmte, wurde er seines Amtes enthoben, aber bald wieder in den Staatsdienst aufgenommen. Im Dezember 1900 erfolgte seine Berufung als Vortragender Rat in das Ministerium des Innern, 1903 trat er als Minister in anhaltische Dienste. Anfang 1910 wurde er Oberpräsident der Provinz Schlesien, und wenige Monate später wurde ihm die Leitung des preussischen Ministeriums des Innern übertragen.

Das Ehrhardt'sche Panzerautomobil zum Beschießen von Luftpfezern. (Mit 2 Bildern auf Seite 83.) — Bei dem Ehrhardt'schen Panzerautomobil, das zur Beschießung von Luftpfezern konstruiert worden ist, ist ein 5-Zentimeter-Schnellfeuergeschütz auf ein gepanzertes Automobil mit einem Benzinmotor von 60 Pferdestärken montiert worden. Das Geschütz erhält Höhen- und Seitenrichtung durch die Bewegung einer Schulterstütze, die vom Richtkanonier in Anschlag gebracht wird. An Munition führt das Fahrzeug 100 Bodenhammerschrapnelle mit sich, wovon ein jedes ohne die Sprengladung 128 Hartbleifugeln faßt. Die größte Schußweite beträgt etwa 7800 Meter. Die Bedienung beläuft sich auf fünf Mann. Der Panzer besteht aus 3 Millimeter starkem Nickelblech.

Heinrich Heine und Bellini. — Als Heine in Paris lebte, verkehrte er fast mit allen dort anässigen Künstlern. Im Hause der Prinzessin Belgiojoso trafen sich das vornehme Paris und die Geistesaristokraten, und hier wurde auch Heinrich Heine oft eingeladen, ebenso der damals in Paris lebende italienische Komponist Bellini.

Dieser hatte für Heinrich Heine ganz und gar keine Sympathie. Er erklärte stets, Heine sei ihm wegen seiner stechenden Augen unheimlich; es scheine ihm, als wenn er mit dem Bösen im Bunde sei.

Seine wußte davon, und wo er nur mit Bellini zusammentraf, machte er sich in seiner Weise über ihn lustig.

Einmal spielten Bellini und Seine zusammen Billard. Seine überlegte nicht lange und spielte flott darauf los, Bellini dagegen dachte immer erst reiflich nach, wie er am vorteilhaftesten die Kasse anspielen konnte.

Da verlor Heine die Geduld und sagte zu Bellini: „Machen Sie doch, daß wir vorwärts kommen! Sie dürfen nicht so viele Zeit verlieren! Wissen Sie denn nicht, daß alle genialen Komponisten jung gestorben sind?“

Bellini legte ganz erschrocken den Billardstod aus der Hand und sagte zu den Umstehenden mit ängstlicher Stimme: „Nun hört bloß, was dieser schreckliche

Mensch da wieder mit mir macht! Er weiß doch ganz genau, daß er nicht hören kann."

Seine, der grausame Spötter, hatte aber mit seinem ersten Scherz genug und sagte zu Bellini lachend: „Ich möchte bloß wissen, woran Sie so aufregen. Ich weiß doch tatsächlich nicht, ob Sie wirklich zu den gemäßigten gehören!“

Kassische Tapeten. — Einige Jahre vor seinem Tode erhielt Papst Leo X. den Auftrag, eine Reihe Entwürfe aus dem Leben des Apostels zu zeichnen und nach diesen Entwürfen in der durchweberei berühmten Stadt Arras in Frankreich für den Vatikan weben zu lassen, deren Anfertigung er selbst überwachen sollte. Die hatten in jener Zeit eine weite Verbreitung. Sie wurden nicht nur an den Wänden befestigt, sondern hingen lose von der Decke herab, wie Shakespeare in seinen Dramen mehrfach erwähnt. So läßt er hinter der Tapete schlafen, und Hamlet glaubt seinen Stiefvater Tapete zu hören, was bekanntlich dem armen Polonius das Leben kostete.

Raffael trug des Papstes wissenschaftliche Standen sieben tüchtige, reich mitwirkte Tapeten. trafen sie in den inzwischen von Leo X., sondern gestorben. So sieben herrliche beiseite gelagert ganz verregnet. tamen sie durch fall wieder zum Doch die Zeit Farbentöne geliebten hatten ganz das dicke Gemisch. Daher verlaute Tapeten an einem nach Livorno. sich von dem Golde blendend brannte sie, um Metall zu gewinnen. einzelne Stücke von übrig, die einfachen Irreführer Hände eines Schmiedehändlers in Rom der ihren hohen taunte und die Unnummern nach



Ein freundlicher Gast.

Hotelhausknecht (zum Herrn,
der das Haus, ohne Trinkgeld zu geben, verlassen
will): Ich bin der Hausknecht!
— Sehr angenehm! Mein Name
ist Lehmann!

beräußerte. Das schönste dieser kostbaren Stücke erwarb im Jahre 1811 für die Kleinigkeit von fünfzigtausend Dollar. Und dabei war es bestenfalls kaum ein Quadratmeter groß, zeigte allerdings in einer Silberfäden ausgeführten Namen Raffaels.

Eine poetische Beerdigungsart bestand bis in die neueste südamerikanischen Stamme der Senitaindianer. Starb bei ihnen Mädchen, so wurden eine Anzahl junger Vögel eingesperrt, bis sie ihre Kunst im Gesange verlernten. Dann trug man die gesiederten das Grab der Verstorbenen und schenkte ihnen die Freiheit. Man war daß die kleinen Liebesboten nicht eher die Flügel falteten und fliegen würden, bis sie im Lande der seligen Geister angekommen sein und überbracht haben würden. Da jeder Verwandte und Freund diese so sah man nicht selten ein halbes Hundert solcher Liebesboten von aufflattern.

Somonym.

Als zierlich, elegant Eis, Braten, Lorte, Fisch;
 Ist uns das Wort bekannt;
 Plump, unmanierlich auch,
 Ist es bei manchem Brauch.
 Bringt es uns auf den Tisch;
 Auch Wasserjuppen, Brei
 Und sonst noch mancherlei.

Doch lachst du heisser Zeit,
Wo nichts uns Schatten bringt
Zum Wort der Buchenstamm
Was könnte schöner sein!
Auflösung folgt in Nr. 22

Scharade. (Dreißigbig.)

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Bin oft mit ihr ich froh und frei
Im eins-zwei hier gegangen!

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Komm' ich allein — o Mädchen
Als Ganzes nun gegangen.

Auslösung folgt in Nr. 22

Auflösungen von Nr. 20:

des Wort-Rätsels: Naturheilmethode;
des Logogriffs: Gipfel, Wipfel, Zipfel.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und
von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Des Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Ufinger Kreisblatt.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Hochgestellte Zwerghühner.

Die Züchter für Zwerghühner ist jetzt eine sehr verbreitete, und wir können die meisten Rassen in einer Miniatur bewundern. Die Verbreitung der Zwerghühner wäre sogar noch viel größer, wenn nicht allgemein der Meinung beherrschend sei und der größte Teil derselben die Ansicht ist, aber eine ganz irrige, die Zwerghühnerküken zeigen bei richtiger Zucht und bei der Verwendung von nur blutsfreundlichen Zuchtstücken die gleiche Leistungsfähigkeit wie die Küken der aussergewöhnlichen Rassen. Einer schweren Glücke natürlich diese winzigen Geschöpfe zu züchten, und wenn man nicht Zwerghühner zum Brüten und Züchten verwenden soll man lieber eine künstliche Glücke dieser Art der Aufzucht hat sich viel leichter bewährt.

Die heutigen Abbildungen zeigen uns verhältnismässig hochgestellte Zwergarten, man könnte fast sagen, Zwergkämpfer.



Abbildung 1 Englische Zwergkämpfer (Hens und Cock).

Die in einzelnen Ländern ihrer eigentümlichen Kampflust wegen zu öffentlichen Schauveranstaltungen benutzt werden. Die Zwergkämpfer oder, wie sie in allen Teilen, sind schon älteren und sie gleichen ihren großen Stammesangehörigen in der ansprechenden zierlichen Gestalt, und sie sind sogar ziemlich vierschrötig und wenig elegant. Sie haben aber gerade dieser

Eigenartigkeit und der absonderlichen Figur wegen viele Verehrer gefunden. Es gibt unter ihnen aber auch recht kleine und schnittige Tierchen. Im allgemeinen sind die Beine der Zwergkämpfer stielartig lang und sie haben starke Schenkel. Auf ihnen ruht ein fast eiförmiger Körper, der hinten etwas keilartig erscheint. Der Schwanz ist nur mit wenigen Federn und schwachen Sichelchen bedeckt. Die Flügel liegen fest und geschlossen an. Auch das übrige Gefieder ist hart und knapp anliegend.

Der Hals ist lang und wird aufrecht getragen. Auf demselben ruht ein eigenartig geformter Kopf, der, da der Kamm und die Bartlappen in der Jugend beschnitten werden, einen raubvogelartigen Ausdruck zur Schau trägt. Der kräftige, leicht gebogene Schnabel und die gut bewölbten Augen tragen auch viel dazu bei. Die Zwergkämpfer kommen in den gleichen Farbenvarietäten vor, wie ihre Stammesgenossen. Es sind im allgemeinen anmutige Geschöpfe, deren überquellende Kampfeslust und unbefriedigter Mut ergötzlich ist.

Auch die Zwerg-Malaien, Abbildung 2, sind

kleine Ritter ohne Furcht und Tadel, die selbst vor anderen größeren Rassen nicht zurückweichen, vielmehr bis zur vollen Erschöpfung und Ermattung kämpfen. Die Hähne sind unverträglich im höchsten Grade und fortwährend zur Fehde geneigt. Da auch die Hennen ziemlich rauflustig sind, können die Kämpfer-Zwergarten nicht mit anderen Rassen zusammen gehalten werden. Die Zwerg-Malaien sind noch etwas robuster und stämmiger, mithin auch noch weniger zierlich wie die Zwergkämpfer. Ihr Schnabel ist kürzer und dicker, der Kopf mehr gedrungen. Das Auge liegt durch die vorstehenden Augenbraunen tiefer und zeigt deshalb einen düsteren, aber doch Mut und Kraft verratenden Ausdruck. Die Hennen der Zwerg-Malaien legen wenig Eier, und darum ist diese Rasse nur gering verbreitet. Ihr Braten ist aber gar nicht zu ver-

achten, denn an der Brust und an den Schenkeln bemerken wir einen guten Fleischansatz. Es ist ziemlich schwierig, solche kräftigen Hühner-Zwergarten zu erzielen, denn eine kräftige Fütterung ist notwendig, um die sehnige Muskulatur dieser Kämpfer zu erreichen, und doch darf dabei

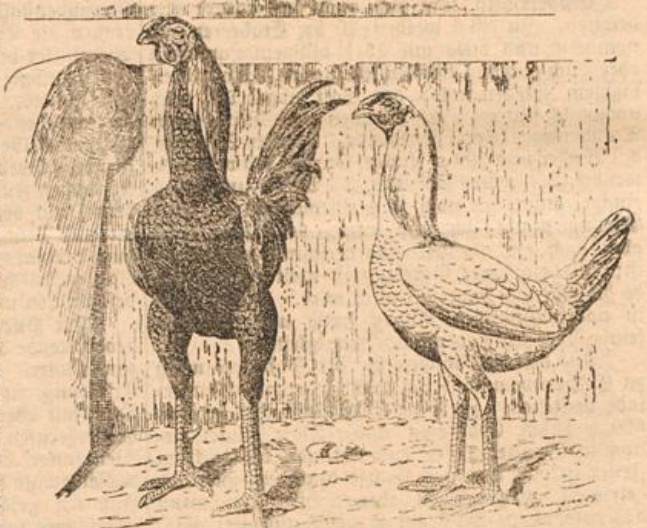


Abbildung 2 Zwerg-Malaien (Hahn braun, Henne weiß).

niemals vergessen werden, daß es Zwergarten bleiben sollen.

Erdbeerwein.

Von Schlegel.

Die Erdbeere ist zwar keine eigentliche Weinfrucht, wer aber an einem aromatischen Nachschmeck Freude hat, wird immer gern zur Erdbeere greifen und damit einen Zubereitungsversuch machen.

Es heisst in den meisten Rezepten, daß nur die Wald- und Monatserdbeeren zur Weinbereitung geeignet seien. Diese geben jedenfalls den besten Wein, aber das Produkt der Gartenerdbeeren ist keineswegs zu verachten; es wird jedoch kein Fehler sein, wenn zu den großen Gartenerdbeeren etwas kleinfrüchtige zugesetzt werden, auf ein bestimmtes Maß kommt es dabei nicht an.

Zur Weinbereitung werden die Erdbeeren etwas vor der vollen Reife gepflückt, hochreife Früchte haben an Aroma verloren und auch an Säure, was den Ausbau des Weines erschwert. Beeren mit Faulstellen müssen sorgfältig entfernt werden. Zu 20 l Wein sind 12½ kg Erdbeeren nötig. Diese werden sauber in einem entsprechend großen Steintopf verlesen und mit 10 l abgekochtem und bis auf 20° C abgekühltem Wasser

übergossen. So bleiben sie schön zugebedt zwei Tage stehen. Darauf wird das Ganze, um den Saft zu gewinnen, durch eine Serviette gedrückt, aber vorsichtig, daß nicht zu viel Schleim mitgeht. Der Saft wird dann in den Steintopf zurückgefüllt. Es werden nun 5 kg Zucker, 20 g Weinsäure und 20 g Zitronensäure darin aufgelöst, was am einfachsten geschieht, indem man Zucker und Säuren in einen leinenen Beutel gibt und diesen in den Saft hängt. Ist alles aufgelöst, so kommt das Ganze in ein 22 bis 25 l haltendes Fäßchen oder einen ebenso großen Glasballon zum Gären. Hierzu wird 1 l frische Bad- oder Spiritushefe zunächst mit 1 l des gewonnenen Saftes verrührt und dann in das Gargefäß geschüttet. Letzteres wird an einen warmen Platz gestellt und mit dem üblichen Gärverschlus oder doch mit einem Wattepfropfen verschlossen. Die Gärung dauert sechs bis acht Wochen. Wenn sich die Hefe gesetzt hat, wird der klare Wein abgezogen. Um nun das Faß vollzumachen, werden ein Teil Wasser und ein Teil reiner Spiritus genommen und sind auf jedes verwendete Liter etwa 200 g Zucker zuzusetzen. Das Faß wird nun verspundet und bleibt bis zum März liegen. Dann wird zum zweiten Male abgelassen. Während des Sommers wird mitunter noch Gärung eintreten; ist dies aber bis Anfang Juni nicht der Fall, so kann der Wein, wenn er hell ist, auf Flaschen kommen. Er ist fertig zum Gebrauch, kommt aber erst im zweiten oder dritten Jahre zur vollkommenen Reife; älter als vier bis fünf Jahre sollte er nicht werden.

Tritt im Sommer Gärung ein, so muß mit dem Flaschenabzug gewartet werden, bis der Wein wieder ruhig und hell ist. Die Flaschen sind gut zu verkorken und zu verlacken, sie werden kühl und liegend aufbewahrt.

Erdbeerwein läßt sich auch auf andere Art bereiten. Zu 20 l werden 10 kg Erdbeeren genommen und diese mit 15 l billigem Landwein oder auch gutem Obstwein übergossen. Nach dreitägigem Stehen wird der Saft abgedrückt und nochmals filtriert. Es kommen noch dazu, wenn Traubenwein übergossen wurde, 1 l reiner Spiritus, 3 l Wasser und 500 g Zucker; wurde Obstwein verwendet, 2 l reiner Spiritus, 2 l Wasser und 500 g Zucker, außerdem noch 10 g Zitronensäure. Eine Gärung macht sich nur wenig bemerkbar, tritt aber doch ein, weshalb Gärverschlus aufzusetzen ist; ein besonderer Gärraum ist nicht zu belassen, da die Gärung nicht stürmisch wird. Dieser Wein ist nach einmaligem Abzug fertig und macht in seiner Bereitung wenig Schwierigkeiten.

Aus den Rüchständen bei der Saffgewinnung zu Erbeerwein läßt sich leicht eine gute Marmelade herstellen. Zu 1 kg Preßrückständen werden 500 g frische Erdbeeren und 750 g Zucker genommen, miteinander eine Stunde bei leichtem Feuer gekocht und das Ganze durch ein Haarsieb getrieben. Letzteres ist aber nicht nötig, wenn das gewonnene Mus im Hause konsumiert wird. Ein baldiger Verbrauch ist zu empfehlen. Soll es bis zum Winter dauern, sind auf 1 kg Mus 10 g Zitronen- oder Weinsäure zuzusetzen. Es wird in Gläser oder Töpfe gefüllt und mit Pergamentpapier verbunden.

Kleinere Mitteilungen.

Ein sicheres Zeichen des bevorstehenden Kalbens. Es gibt Fälle, in denen man den genauen Zeitpunkt des Kalbens nicht wissen kann. Nicht immer sind die Strammheit des Futers, Einfallen der Seiten des Tieres in der Hüftenggend, fühlbares Schlagen des Kalbes im Mutterleib, Vorhandensein von Milch in den Strichen usw. sichere Anzeichen für eine bevorstehende Geburt. Auch sonst kommt es vor, daß eine Kuh den Kalbetag um einige Tage übergeht. Häufig geschieht dies bei der Geburt sehr starker männlicher Kalber. Auch in diesem Falle ist ein sicheres Anzeichen erwünscht. Man hat nun ein solches Zeichen in der Sehne, welche von der Schwanzwurzel nach dem äußeren Beckenbogen geht. Ist diese kleine Sehne noch hart und straff, so steht ein unmittelbares Kalben noch nicht bevor; ist sie jedoch weich und nachgiebig, so kalbt die Kuh sicher innerhalb 24 Stunden; ist die Sehne ganz verschwunden, so ist das Kalben in wenigen Stunden zu erwarten. Durch wiederholtes Befühlen der Sehne kann man sich demnach Gewißheit über den Zeitpunkt des Kalbens verschaffen. M.

Seilung der Ferkelsäure. Von verschiednen Schweinezüchtern wird die Mitteilung gemacht,

daß bei dem Auftreten der Ferkelsäure Bebertran wiederholt recht gute Dienste geleistet habe. Es wurde dabei kein ganz reiner Bebertran, wie man ihn in der Apotheke kauft, verwendet, sondern ein Bebertran mittlerer Beschaffenheit. Da die Ferkelsäure auf sehr verschiedene Ursachen zurückgeführt werden kann, so u. a. auf zu üppige oder zu wässrige Fütterung der tragenden und säugenden Sauen, auf Unreinlichkeit und zu starke Säuerung in den Futtertrögen, auf schlechte Beschaffenheit des Stalles, auf zu viel Masse in den Buchten, so kann es gegen die Ferkelsäure auch kein Universalmittel geben. Wenn aber bei guter Pflege und Fütterung der Tiere trotzdem die Ferkelsäure auftritt, so kann zu einem Versuch mit Bebertran nur geraten werden. Der Bebertran wird je nach der Größe der Ferkel im Maß von einem bis zwei Kaffeelöffel oder mehr, mit Milch vermischt, den Ferkeln gegeben.

Junge Ziegen wollen sorgfältig behandelt und gut gefüttert werden, falls sie gedeihen sollen. Der Uebergang von einer Ernährungsart zur andern darf nicht plötzlich, sondern muß stets langsam erfolgen. Den Lämmern muß man schon in einem Alter von 14 Tagen gutes, nahrhaftes Heu, Gras oder Laub vorlegen, damit sich die Verdauungsorgane an die festen Nahrungstoffe gewöhnen. Nach zwei Monaten können sich die Lämmer auf der Weide ernähren, wobei es genügt, wenn man ihnen in der ersten Zeit etwas Maismehl mit wenig Salz als Beigabe gibt. Bewegung ist für die jungen Tiere erste Bedingung zu einem guten Gedeihen, und deshalb sollen sie vor einem halben Jahre nicht angebunden werden.

Die schwebende Raufe im Kaninchenstall. Wird die Raufe, ein unerlässliches Utensil im Kaninchenstall, fest an der Wand angebracht, so tragen die Tiere mit ihren Pfoten das Heu oder Grünfutter heraus und fressen nur, was ihnen am besten zusagt; das übrige Futter kommt in den Mist. Für Züchter, welche an Futter sparen müssen, ist die schwebende Raufe von großem Vorteil. Man fertigt dieselbe länglich oder auch rund an und hängt sie frei schwebend im Stalle auf. Wollen nun die Kaninchen Futter heraustragen, so weicht die Raufe dem Druck der Pfoten aus, und das Futter kann nur mit dem Maule genommen werden. Ebenso wird verhindert, daß die Jungen, welche gern in die Rausen kriechen, hinaufgelangen und das Futter beschmutzen und ungenießbar machen.

Der Durchfall der Küden ist eine häufig zu beobachtende Krankheit, und viele Tiere fallen ihr zum Opfer. In manchen Fällen kann zwar eine Erkältung zu Grunde liegen, meistens wird der Durchfall aber durch eine ungeeignete Fütterung hervorgerufen. Gibt man den Küden beständig Weichfutter, das sehr breit angerührt ist, so wird dasselbe bald sauer und kann dann selbst größeren Schäden gefährlich werden. Aber auch schlechte und schwer verdauliche Futterstoffe rufen Diarrhöe hervor. Wenn z. B. Grütze, Grieß oder Reis müßig geworden ist, oder wenn man verschimmeltes Brot darbietet, so erkranken die Küden sofort nach dem Genuß solcher Nahrung. Man muß also mit aller Strenge darauf sehen, daß das Küdenfutter möglichst trocken verabreicht wird und alles einwandfrei ist. Muß irgend ein Futter mit Wasser oder Milch vermischt werden, so soll es mehr krämelig sein, und man darf nie mehr zurechtmachen, als die Tierchen auf einmal verzehren. Was übrig bleibt, gibt man besser größeren Haustieren; ist es gar schon merklich sauer geworden, so darf man es nur noch an Schweine verfüttern, nachdem es vorher gekocht wurde.

Obge-Pogde. (Belgische Nationalsuppe.) Ein schönes Stück Rindschwanzstück und ein Stück Hammelschulter werden mit Wasser bedeckt und leicht gefalzen, in einen Fleischtopf zum Kochen gebracht und sauber ausgeschäumt; anderthalb Stunden später gibt man einen Kopf Wirsing Kohl, eine Sellerieknolle, zwei bis drei weiße Rüben und ebensoviel Porree samt einer Zwiebel und einem Stücken Knoblauch hinzu. Ferner zwei bis drei Karotten, einige Bohnenerbsen, einige Saubohnen, einige Erbsen, einige zerhackte Kartoffeln und, wenn vorhanden, etwas Spargel. Die Gemüse müssen je nach der Dauer ihres Wachstums hinzugegeben werden, damit alles zugleich weich wird. Man richtet das Fleisch extra an und serviert die Suppe mit etwas gezupftem Korb recht heiß in der Terrine. A. M. W.

Kapaunbraten mit Wacholderfüllung. Der Kapaun wird zurechtgemacht, gereinigt und mit

folgender Farce gefüllt. Man stößt einen Löffel sorgfältig verlesener Wacholderbeeren, drei Löffel fein, vermischt damit 50 bis 60 Butter, vier bis fünf geriebene Eier oder Semmeln, zwei Eier und zwei Löffel feingeriebener Parmesanfäse oder Käse. Man füllt die Mischung sorgfältig in das Innere der Öffnung zu, reibt den Kapaun leicht und einigen gestoßenen Wacholderbeeren mit ein wenig Butter im Braten unter Begießen. Sobald der Braten heraustritt, wird die Sauce mit etwas Brühe vermischt, mit etwas Mehleinbrenne angemacht und in einer Sauciere neben dem zerlegten Kapaun gereicht.

Gefüllte Omelette. Man bereitet Eier, drei Löffel Mehl, einen Eßlöffel Salz und dem nötigen Salz einen Omelette, und dem nötigen Salz einen Omelette. Man bäckt davon zwei Omeletten. Auf die erste kommt eine Lage von 125 g feingewiegtem und 50 g geriebenem Parmesanfäse, gefochte Kalbszunge, ein gut blandiertes rieschen, beides kleinwürfelig geschnitten, kleine Champignons und Spargelstangen in 100 g Butter, einem Eßlöffel Mehl, Saft einer Zitrone geschwigt, auf den gehäuft und breit gestrichen. Die Omelette wird darüber gelegt, das Ganze einige Minuten in den heißen Ofen und dann aufgetragen. (Von Käse und preßgekrönt.)

Rhabarber-Gelée. 1/2 kg Rhabarber werden in Stücke geschnitten und mit wenig Wasser langsam weichgedünstet. Man gießt man ab und kocht ihn mit 125 g auf. 8 g in heißem Wasser aufgelöst werden dazugegeben. Die Rhabarber werden durch ein Sieb geschlagen und Saft vermischt, aber nicht mehr gekocht. Rahm wird der Masse noch beigefügt, in eine mit kaltem Wasser ausgekühlte gefüllt. Nach dem Erkalten wird das Stütz und mit Schlag Sahne oder serviert.

Rhabarbergemüse. Von den Rhabarbers kann man ein vorzügliches herstellen, was wohl noch wenig bekannt ist. Solange die Blüten noch feil sind, umhüllt man sie in die Blättchen, welche die Blätter umhüllen. Die Hülle wird entfernt, die Blüten in kochendem Salzwasser weichgekocht. Man muß recht aufpassen, daß sie nicht zu weich werden. In einem Topf wird Mehl gedünstet, mit dem Rhabarberwasser angerührt, Schatz Essig daran getan und saurer Rhabarber gerührt. Zuletzt legt man die gedünsteten diese Sauce und läßt sie gut durchziehen. Man ein feines Gemüse und nützt dem Saft durch Entfernen der Blüten.

Neue Bücher.

Gewinnbringende Geflügelzucht. Der Titel gibt Spratt's Patent-M. G. in der Welt eine Broschüre heraus, die dem auf diesem Gebiete Hochwillkommen sein wird, auch für den erfahrenen Fachmann ein interessantes enthält. Selbstverständliche lesenswerte 64 Seiten starke Schrift in der dazu, den Neuling auf die abgesehen anerkannten Vorzüge von Spratt's Geflügelzucht und Spratt's Küdenfutter hinzuweisen. Hinweise sind mit einer solchen Menge Belehrungen und zweckmäßiger Anregungen, daß das Büchlein wirklich einen Preis wert ist. Bibliothek jedes Geflügelhalters durch die Buchhandlungen 50 Pf.; bei Bezug von der Firma oder einer ihrer Filialen wird das Heft kostenlos abgegeben.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage immer noch lange Zeit erfordert, so hat die Fragebogen, die der Leser nur Zweck, wenn sie brieflich, dann aber auch nur Fragen beinhalten, die in der Briefmarken beigefügt sind. Damit jeder Leser eine Frage direkt einbringen kann, wird jede Frage direkt eingebracht. Die allgemeinen Fragen werden außerdem hier abgehandelt. Briefmarken werden grundsätzlich nicht angenommen.)

Frage Nr. 226. Ein Kaninchen seit sechs Wochen Schnupfen und hat alle anderen Tiere angesteckt. Sie haben eine nasse Nase, fressen aber sonst ganz

mehrmals mit Kreolin desinfiziert, was ist zu tun?
H. R. in K.
Ihr Stall ist jedenfalls zu feucht, infolge der eindringenden Frühlings- noch sich die Kaninchen erkälten. Da eine rege Freiluft verraten, scheint es besser, die Kaninchen Schnupfen zu behandeln. Sie in die Nasenlöcher täglich zwei- bis dreimal eine Salzwasserlösung (einen Kaffeelöffel in ein Glas Wasser). Um die Nase zu befeuchten, tauchen Sie diese in die Salzlösung ein. Auch Kartoffel- und Zwiebeln sind gute Heilmittel. Verwenden Sie auch des Stalles Schachtelholzöl.

Frage Nr. 227. Ein sechs Wochen altes Kaninchen, das ihm gereichte Milch schlecht und dem Trinken einen aufgetriebenen Bauch zu verhindern? Et in Th.
Es handelt sich bei dem Kaninchen um Blähungen, auch Blähstich genannt. Es tritt auf, wenn Kaninchen zu viel und gierig trinken. Geben Sie dem Kaninchen zwei Teelöffel eines Pulvers aus Teilen von Rhubarber und Magnesia, vier Tage hintereinander, in etwas Wasser. Hilft das Mittel nicht, so sind Veränderungen, z. B. Verwachsung des Bauches, die wahrscheinlich ist, dann nicht zu tun, es ist am besten, Sie lassen das Kaninchen.

Frage Nr. 228. Mein Blaustienpapagei hat einen Schleimausfluss aus den Nasenlöchern, heisere Stimme und frisst schlecht. Was fehlt dem Vogel, und was soll ich tun?
Frau K. in B.
Während Heiserkeit und Schleimausfluss deuten, wie Sie ganz richtig bemerkt, auf die Durchfall der Trachea hin. Es handelt sich um Lungenentzündung oder Tracheitis, die nur durch genaue Untersuchung festgestellt werden kann. Geben Sie dem Vogel ein gutes Mittel für die fast sicher zum Tode führende Krankheit an. Beachtlichen Sie, dass das Kaninchen nicht einzuholen, so kann es werden, den kranken Vogel unter Aufsicht in feuchter Wärme zu halten. Die Nasenlöcher häufig mit einer in Salzwasser eingetauchten Feder zu reinigen und so kann die Mundhöhle mit Salzwasser (Wasser 500, 1 bis 2 Tropfen) bis tief in den Rachen hinein.

Frage Nr. 229. Von elf achtjährigen Gänsen, die im vergangenen Jahre neun Stück starben. Diese hatten nach dem Aussehen täglich freien Auslauf im Garten. Worin ist die Ursache des Sterbens?
G. E. in K.
Sie erwähnen keinerlei Krankheitserscheinungen, das ist nicht möglich, die Ursache des Sterbens mit Bestimmtheit festzustellen. Ihrer Ansicht sind die Gänse zu wenig gepflegt. Es war z. B. ganz verkehrt, die Gänse schon bald nach dem Auslaufen im Freien zu belassen. Höchstens dürfen sie in den Garten gehen, und abends ist es für die Gänse besser, wenn Sie das Gras als eine ausreichende Nahrung annehmen. Ihrem Schreiben geht hervor, dass Sie den Tieren kein Futter, gegeben haben. Vom Futter sollten Sie die Gänse mit etwas vertragen die Gänse füttern Sie also die Gänse in ihrer garten (im nassen Gras), und dann auch Freude an den Tieren.

Frage Nr. 230. Ich besitze ein etwa 4 1/2 Monate altes Schwein, welches ich mir im Alter von sechs Wochen schenken ließ. Das Tier kam, da es ungenügend verpflegt war, mit vollständig erstorbenen Ohren hier an. Jetzt schält sich die Haut von den Ohren, das Schwein nimmt nicht zu und die Augen sondern eine Flüssigkeit ab, welche eine blutige Entzündung der unter den unteren Augenlidern liegenden Haut zeigt. Das Tier hat einen geräumigen, warmen Stall und wird mit Kleie, Hafer, gekochten Kartoffeln und Ziegenmilch ernährt, erhält auch Futterkalk. Was ist gegen die Erkrankung zu tun?
H. R. in K.

Antwort: Das Schwein hat sich durch die Erkältung auch eine Bindehautentzündung zugezogen, die nach und nach zu einer chronischen geworden ist. Versuchen Sie, dem Tier mehrmals am Tage die Augen mit lauwarmem Kamillentee zu reinigen und bestreichen Sie die Bindehaut dann mit einem kleinen Stück von blauem Vitriol, was Sie alle drei Tage wiederholen müssen. Das ist allerdings leichter geraten als getan, denn Schweine sind an den Augen besonders empfindlich, und man muß die Tiere von zwei Seiten sicher festhalten lassen, um die Waschungen und das Bestreichen der Bindehaut vornehmen zu können. Wenn das Schwein nicht bald zunimmt, so halten Sie sich nicht länger mit dem Tier auf, denn es ist dann meist alle Mühe umsonst.

Frage Nr. 231. Ich habe meiner Ziege, welche das erste Mal gelammt hat, bis jetzt Rüben, Kartoffeln, Kleie und Hafer, nur wenig angeeignet, gefüttert, und als Tränke reines Wasser verabreicht. Ist diese Fütterungsweise richtig? Außerdem ist das Euter knotig. Liegt hier eine Erkrankung vor?
H. R. in K.

Antwort: Sie haben durchaus richtig gefüttert. Viele Leute behaupten allerdings, man könne den Milchtrag einer Ziege steigern, wenn man ihr einmal am Tage einen lauwarmen Kleietrank gibt. Das kommt aber sehr darauf an, in welcher Weise eine Ziege aufgezogen ist. Sie können es ja einmal bei der Ziege versuchen; erhöht sich der Milchtrag nach vier bis fünf Tagen nicht, so bleiben Sie ruhig bei Ihrer bisherigen Fütterungsweise. — Wenn man am Euter Knoten fühlt, so liegt immer Verdacht auf Euterentzündung vor, obschon daran in der Regel nur Ziegen erkranken, die seit der Geburt dauernd im Stall gehalten werden. Es ist am sichersten, wenn Sie eine Milchprobe zur Untersuchung an das nächste bakteriologische Institut, dessen Adresse Sie von dem beamteten Tierarzt erfahren können, einsenden. Rühren Sie die Knoten von Euterentzündung her, so werden in der Milch auch Tuberkelbazillen gefunden werden, und Sie müssen die Ziege schlachten lassen. Ist die Milch frei von Tuberkelbazillen, so sind die Knoten durch nicht reines Ausmelken, Druck oder aus anderer Ursache entstanden. Sie müssen das Euter mit ungefälschter Butter einreiben und die Knoten durch dieses Massieren des Euters wegzubringen suchen.

Frage Nr. 232. In meinem Garten befinden sich etwa 60 Obstbäume. In einigen Räumen in Buschform bemerkte ich seit einigen Jahren Ameisen und Blattläuse. Wie entferne ich beide?
H. D. in B.

Antwort: Die Blattlausplage ist leicht aus der Welt zu schaffen, wenn man von Ende Februar bis Frost- und regensfreiem Wetter bis zum Ausbruch der Knospen mit Obstbaumtarbolineum (Schachtel) mittels einer Verstäubungs- spritze die Baumkrone, Stämme sowie Busch- und Formobst besprüht, und zwar 10% bei Kernobst, 5% bei Stein- und Beerenobst, dadurch werden die Blattläuse sicher vernichtet. Nach dem Austrieb können Sie die mit Blattläusen besetzten Obstbäume mit Quassiaabzüge bekämpfen; diese stellen Sie auf folgender Weise her: 1,5 kg Quassiaabzug müssen in 10 l Wasser aufkochen, die Abkochung läßt man 24 Stunden stehen, dann gießt man sie von den Quassiaspänen ab. Mittlerweile löst man 2,5 kg Seifenpulver in 10 l warmem Wasser auf, mischt dann vor dem Gebrauch 1 l Quassiaabzug und 1 l Seifenpulver mit 8 l Wasser. Mit dieser Brühe darf man nur des Abends oder bei trübem Wetter spritzen; noch besser, man taucht die befallenen Triebspitzen in die Brühe ein. Wenn Sie die Blattläuse auf diese Weise bekämpft haben, so werden auch die Ameisen verschwinden.

Frage Nr. 233. Ich habe mir im Februar kleine Ferkel gekauft. Jetzt bemerke ich, daß die Tiere nicht mit den Hinterbeinen fort- können, sie sitzen sehr viel, wenn sie aufstehen wollen, brechen sie hinten wieder zusammen. Ich füttere wenig Kartoffeln, eine Handvoll Schrot und Rübenschnitzel. Was kann ich hier tun?
H. R. in K.

Antwort: Reiben Sie den Schweinen den Rücken mit Kampferspiritus und die Hinterbeine mit warmem Fischtran ein und geben Sie Gerstschrot und gedämpfte Kartoffeln in Form eines steifen Breies, daneben reines Trinkwasser zur beliebigen Aufnahme, auf jedes Futter außerdem einen Eßlöffel voll Futterkalk (keine Schlamm- treibe). Die Hauptsache ist aber, daß Sie die Tiere so viel als möglich ins Freie bringen und tüchtig von der Sonne beschienen lassen, das hilft oft mehr als das Futter.

Frage Nr. 234. a) Meine fünf Wochen alten Kaninchen bekommen einen dicken Leib und sitzen traurig umher. Einige Tiere sind eingegangen. Ich füttere morgens Heu und Hafer, mittags Grünfutter und abends Heu. Bisher fütterte ich noch mittags Rüben. Hierbei waren die Kaninchen gesund. Wie heile ich die Krankheit? — b) Ist grüner Mais und das Laub von Topinambur gutes Kaninchenfutter?
W. St. in S.

Antwort: a) Die Kaninchen sind an der Trommelfuchtskrankheit erkrankt. Solche jungen Kaninchen dürfen eigentlich gar kein Grünfutter, oder höchstens ganz geringe Mengen bekommen. Geben Sie den Patienten vorläufig nur Trockenfutter. Ferner tropfen Sie acht Tropfen Salmasgeist in ein Glas Wasser und geben Sie davon den Tieren einen Teelöffel voll ein. Veranlassen Sie auch, daß die Tiere sich viel bewegen. — b) Mais und Topinamburlaub ist ein gutes Futter für alle Haustiere, also auch für Kaninchen.

Frage Nr. 235. Wegen Umbau soll ein etwa 18 Jahre alter Apfelbaum (kräftig entwickelt, frühe Sorte und guttragend) aus seinem jetzigen Standort verpflanzt werden. Wie und wann kann dies geschehen?
H. R. in K.

Antwort: Den Apfelbaum können Sie kurz vor dem Austrieb noch verpflanzen, oder im Herbst nach Abfall des Laubes. Die Größe der Pflanzgrube richtet sich ganz nach dem zu pflanzenden Baume. Für einen 18-jährigen Apfelbaum wird der Durchmesser 2,50 bis 3 m, und eine Tiefe von 80 cm, bei gutem durchlässigen Boden, hinreichend sein. Beim Auswerfen der Grube achte man darauf, daß der oberste Boden (Humusschicht) allein zu liegen kommt, ebenso der untere Boden. Dann wird der Pfahl gesetzt und die Grube 2/3 zugefüllt. Bei dieser Arbeit achte man auf sorgfältige Mischung des Bodens und der Düngerteile; auf leichtem Boden gibt man Ackerlehm oder verwitterten Baulehm, Komposterde oder verrotteten Rindermist, aber auf keinen Fall ist frischer Dünger zu verwenden. Das Zufüllen der Grube muß einige Zeit vor dem Pflanzen geschehen, damit der Boden sich gehörig fest, wodurch ein zu tiefes Stehen des Baumes vermieden wird. Auch wäre es gut, wenn auf jedes größere Baumloch 2 kg Rainit, 2 kg Thomasmehl und 3 kg gebrannter, an der Luft abgedunsteter Kalk gegeben würde. Ist nun der Zeitpunkt herangekommen, daß man den Baum pflanzen kann, so wird dieser vorsichtig herausgenommen. Die stark beschädigten und eingeknickten Wurzeln werden mit einem scharfen Messer glatt geschnitten. Der Schnitt muß aber so ausgeführt werden, daß die Schnittfläche nach unten gerichtet ist. Die Krone wird ebenfalls ausgelichtet, sämtliche Zweige, die sich innerhalb der Krone kreuzen, werden bis auf Ast- ring weggeschnitten. Das Pflanzen geht am leichtesten, wenn mehrere Personen behilflich sind, einer hält den Baum, während die anderen den Boden behutsam und locker beiseite schieben. Diejenige Person, welche den Baum hält, sorgt, daß der Baum nicht zu tief gepflanzt wird, indem man quer über die Grube eine Latte legt und den Wurzelhals des Baumes in gleicher Höhe hält, er kann noch ein paar Zentimeter über dem Boden stehen. Bekanntlich fest sich der Boden immer noch, man pflanzt deshalb von vornherein etwas höher. Nach Eintritt stärkeren Frostes wird die ganze Wurzelscheibe, so weit die Baumgrube reicht, mit Dünger oder Stroh zugedeckt. Im Frühjahr wird der Baum gehörig angegossen, was im Laufe des Sommers mehrere Male wiederholt werden muß. Nach dem Verpflanzen wird kein Obstbaum umgedreht.

Der Mann mit mysteriöser Macht!

Seine geradezu wunderbare Macht, auf jede Entfernung hin die Zukunft zu deuten, setzt Alle in Staunen, die ihm schreiben!

Tausende von Menschen haben in allen Lebenslagen die Segnungen seines Rates genossen. Er sagt Dir, wo Deine Fähigkeiten liegen und wie Du erfolgreich sein kannst. Er erwähnt Deine Freunde und Feinde und schildert die guten und bösen Epochen Deines Lebens.

Seine Offenbarungen vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse werden Dich in Erstaunen versetzen und Dir helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Dein Name (eigenhändig von Dir geschrieben), sowie Dein Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschung. Geld ist nicht nötig. Erwähne den Namen dieses Blattes, und Du erhältst eine Probedeutung umsonst. Willst Du Dir dieses besondere Anerbieten zu Nutzen machen und eine Übersicht über Dein Leben erhalten, so sende einfach Deinen vollen Namen sowie Adresse, Datum, Monat und Jahr Deiner Geburt; schreibe aber alles recht deutlich! Vergiss nicht, zu erwähnen, ob Du Herr, Frau oder Fräulein bist, und schreibe — aber eigenhändig — folgenden Vers ab:



Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben.
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?

Wer mag, kann seinem Briefe 50 Pfennige beifügen (in Briefmarken seines Landes) für Postkosten und Schreibgebühren. Die Adresse lautet: Mr. Clay Burton Vance, Suite 3337A, Palais Royal, Paris, Frankreich. Die Beifügung von Metallgeld unterlasse man aber. Die Frankatur für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfennige. (118)

Es war einmal eine Prinzessin mit Namen Wunderhold. Die war so schön, daß jeder, der sie sah, Tränen der Rührung vergoß. Als sie eines Tages in ihrem goldenen Nähleinen über den Wasserspiegel glitt und darin ihr wunderlich Bildnis sah, fing sie an zu weinen. Ein Fischertnabe, der des Weges daherkam, fragte die Prinzessin nach ihrem Namen. „Weh mir“, klagte sie, „daß Jugend und Schönheit vergehen muß. Wer wird mir glauben, wenn ich erst so alt und häßlich wie meine königliche Ruhme sein werde, daß ich einst so wunderschön gewesen bin? Wer mir ein Mittel gibt, das ewiges Zeugnis von meiner Schönheit ablegt, der soll mein Gemahl werden.“ Da jauchzte der kluge Gejell laut auf, und bald darauf jauchzten mit ihm alle Lande, denn er ward der Gemahl der holden Prinzessin und König des mächtigen Reiches. Er hatte sich von der berühmten Firma Zonag & Co., Berlin N. S., die in allen Ländern bekannt ist, einen Apparat beschafft. Weil dort alles so preiswert ist und man in Raten dort bezahlt, so konnte er das. Und nun hielt er täglich damit die Schönheit der Prinzessin fest, zu ihrer und des ganzen Landes Freude und Augenweide. So klug wie der muntere Fischer sollten alle Leute sein. Kaufen doch schon in 30 000 Orten Deutschlands die Menschen Zonag'sche Waren, und so zufrieden sind sie, daß in einem Monat nachweislich 24199 alte Kunden nachbestellt haben. Darum veräume keiner, sich den photographischen Prachtkatalog von Zonag & Co., Berlin N. S. 488, Belle-Alliance-Strasse 3, kommen zu lassen. Er wird sich damit zwar keine Krönungskrone, die gehört ins Märchenland, wohl aber sich und andern viel Herzensfreude erkaufen.

Im Nu

verschwinden alle Arten von Hautunreinheiten u. Hautauschlägen wie Blüthen, Mitesser, Flechten, Finnen, Pickeln, Pusteln usw. durch Gebrauch der echten

Stechenpferd Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Rabenau. à Stück 50 Pf. Ueberall zu haben.



Ich will **Spratt's Puppy-Biscuits** und Phosphor-Welpi, keine geringe Nachahmungen

5 kg Probepaket kostet nur Mk. 2,75
postfrei Nachnahme bei
SPRATT'S PATENT A. G.
Berlin-Rummelsburg 129.

Unkrautvernichtung



sowie gleichzeitige Stickstoffdüngung der Kulturpflanze durch **Kalkstickstoff**

Hervorragend bewährt.

Prospekte und Offerten frachtfrei allen Stationen bereitwilligst durch

Phosphatfabrik Hoyer mann G. m. b. H. :: Hannover oder deren Depositäre.

Geld Darlehn ohne Bürg. Ratensch. dinst. reell u. schnell **Schloßberg Schleifvgt.** Berlin 169. Rosenhallerstr. 6.



Ernst Reinh. Voigt, Markensir. Nr. 753. Beste Qualität. Billigste Preise. Katalog gratis.

Direkt aus der Fabrik **Pflaumenmus** süß und dick eingekocht

Em.-Eimer br. 28 Pfd.	M. 4,75
Topf „ 10 „	1,90
Topf „ 10 „	2,10

Marmelade von frischen Früchten

Bleicher br. 10 Pfd.	M. 3,—
Topf „ 10 „	7,—
Em.-Topf „ 10 „	3,25

Kunsthonig nur beste Qualität

Em.-Eimer br. 10 Pfd.	M. 2,50
Topf „ 10 „	2,70
Zink-Eimer „ 28 „	7,—

Feinste Preiselbeeren

Bleicher br. 5 Pfd.	M. 1,90
Topf „ 10 „	3,60

Versand geg. Nachnahme ab hier. Nur in neuen Gefäss. Preis. portofr.

Gustav Köhler Magdeburg 44, Leipzigerstr. 14.

Ohrenhausen

Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborne Taubheit beseitigt in kurzer Zeit

Gehöröl

Marke St. Pangratius. Preis & 2,50 — Doppelflasche & 4,—

Versand: Stadtbuchh., Waffenhofen a. Elm 31 (Oberh.).

Ein Reklame-Schlager!

Nicel Herren Rem. Uhr m. Kette 12-14 Std. Gangzeit Jedes Stück 95 Pfg.

Es werden nur beide Stücke zusammen für 1,90 verkauft

Nicel Rem. Uhr m. Kette 30 Std. Gangzeit Stück 2,50

Nicel Rem. Uhr m. Kette 30 Std. Gangzeit Stück 3,00

Nicelwecker Uhren m. 2 Glocken Stück 2,50

Polich. und Platte Katalog über Uhren, Goldwaren, Feinzeug etc. gratis u. franco

Wiederholend verlangen Engros Kataloge Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages

HUGO PINCUS HANNOVER 37.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur **„Edelstrausfedern“**.

Solche kosten:

40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 „ „ „ „ „ 15 „
60 „ „ „ „ „ 25 „

Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2, 3 M. Alle Federn schwarz, weiß und farbig, fertig zum Aufstecken zu haben bei **Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12** Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.

Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Gröme Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. Topf nur 2,50 Mark. Echt nur durch Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass) Aelteste Apotheke Deutschlands.

100 Mk. die Woche u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer **Räder**. Probad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35,30, Näh-u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1, Nr. 71.

Bar Geld von 100 Mk. an verleiht streng reell, diskret u. schnell **c. Gröndler, Berlin 150, Oranienstr. 165a.** Größte Umsätze f. Zahlen, Provision erst bei Auszahlung. Begutete Kautionsg. Bedingungen gratis u. franko.

Bar Geld

an jedermann. auch gegen Kautionsg. reell, diskret und schnell. verleiht **Carl Winkler, Berlin 270, 11) Friedrichstr. 113a.** Provision erst bei Auszahlung; täglich eingeb. Dankschreiben.

Persil Der große Erfolg! Bestes selbsttätiges **Waschmittel**

Henkel's Bleich-Soda

Die moderne Milchentrahmung

ist am gewinnbringendsten, wenn sie mit der „**Titania**“, Sentrifuge, der „Königin der Milchscheudern“, vorgenommen wird. Die **Original-Titania** be reitet nicht nur jedem, der sie besitzt, Freude, sie bringt ihm auch ganz beachtenswerte Gewinne. Jeder Milchviehhalter sollte deshalb sofort unsere Druckfachen verlangen, und wer im Besitz eines minderwertigen Separators ist, der fordere unsere Umtauschofferte. Vertreter gesucht.

Märktische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder G. 118.

Auf der Wanderausstellung in Hannover: Reihe 15 Stand 93 (in der Nähe der Milchföshalle).

Sommersprossen
Gold. Medaille London 1882 notariell beglaubigt besitzt hierfür ein eiserne Mann, Straßburg 97, Elsass

Stahl-Koppelgelenke
für alle Maschinen, die mit Stahl verbunden sind, sind in großer Anzahl vorrätig. Preisliste gratis. **Adler-Apotheke, Sendlingerstr. 10, München**

Fettleibigkeit, Behandlung mit **Schmalztabletten** bei **Rheumatismus**, Gelenke, Arme, Achsel-Schmerzen schnellsten durch von **Gichtgeleit**, selbstig, für veraltete durch gleichzeitige Gichtan-Tabletten, besonderem Erfolg sand, bitte reman Adier-Apotheke, Sendlingerstr. 10, München

Prachtfest, 1 Meter breit, best. vergl., 60 Meter kosten 4,50 Mark. **Hermann Hüls**, Tralagstr. 10, Berlin

Geld sofort rückerstattung, diskret und schnell, Berlin 170, Dennewitzstr. 10, Kostenl. Ausk. **+ Gegen**

Rheumatismus, Reicht u. Nerven, Aus Dankbarkeit, demann umsonst, wie ich von meinen Leiden befreit wurde, Käthe Bauer, Mozartstr. 10, Berlin